



Konzept

Kindertagesstätte
im
Wohnquartier
Bielefeld - Jöllenbeck

Einrichtung

„Kindertagesstätte
im Wohnquartier
Bielefeld-Jöllenbeck“

Träger

VAB gGmbH
Borsigstr. 2d
32049 Herford
Tel 05221 2758575
Fax 05221 981605
www.vab-herford.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

- 1.1 Vorwort
- 1.2 Leitbild der VAB gGmbH
- 1.3 Die Kita

2. Rahmenbedingungen

- 2.1 Gruppenformen
- 2.2 Betreuungszeiten
- 2.3 Personal
- 2.4 Räumlichkeiten / Außengelände
- 2.5 Unsere Gruppen
 - 2.5.1 Gruppe 1
 - 2.5.2 Gruppe 2, 3 und 4
 - 2.5.3 Gruppe 5
- 2.6 Kosten

3. Rechtlicher Rahmen

- 3.1 KiBiz
- 3.2 Schutzauftrag der Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII)

4. Pädagogische Arbeit

- 4.1 Unsere pädagogische Haltung
- 4.2 Das Bild vom Kind
- 4.3 Partizipation
- 4.4 Das freie Spiel
- 4.5 Beobachtungen und Dokumentationen

5. Mögliche Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

- 5.1 Sprache
- 5.2 Snoezelen / Snoezelraum
- 5.3 Auf den Spuren von Kneipp auf kindlicher Ebene

6. Bildungsbereiche

- 6.1 Bewegung
- 6.2 Körper, Gesundheit und Ernährung
- 6.3 Sprache und Kommunikation
- 6.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- 6.5 Musisch-ästhetische Bildung
- 6.6 Religion und Ethik
- 6.7 Mathematische Bildung
- 6.8 Naturwissenschaftlich technische Bildung
- 6.9 Ökologische Bildung
- 6.10 Medien

7. Erziehungspartnerschaften

- 7.1 Formen der Erziehungspartnerschaften
- 7.2 Der Übergang zur Schule

8. Qualitätssicherung

9. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

10. Anhang

- 10.1 „Das Berliner Eingewöhnungsmodell“
- 10.2 Petermann & Petermann
- 10.3 BaSiK
- 10.4 Babytreff
- 10.5 „Forderungen eines Kindes an seine Eltern“



1. Einleitung

1.1 Vorwort

Unsere Konzeption spiegelt unsere Arbeitsgrundlage wieder. Sie beschreibt, wie wir unsere Ziele und Werte sehen, wie wir diese umsetzen, welche Rituale und Strukturen wir haben, mit welcher Intention, Kompetenz und Fachlichkeit wir Kinder in ihre Entwicklung pädagogisch begleiten und fördern. So wird die Qualität unserer Arbeit in der Konzeption sichtbar und verdeutlicht.

Die Erziehungs- und Bildungsarbeit der „Kita im Wohnquartier Bielefeld-Jöllenberg“ basiert auf den gesetzlichen Vorgaben des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz), sowie auf den Bildungsvereinbarungen des Landes NRW.

Das Leitbild der VAB gGmbH ist maßgebend für die Arbeit in der Einrichtung.

1.2 Leitbild der VAB gGmbH

Die VAB gGmbH bietet soziale Dienstleistungen an. Grundlage unserer Arbeit ist das Grundgesetz der BRD sowie das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) und das Kinderbildungsgesetz (KiBiz). Unser sozial-politischer Auftrag beinhaltet die lebensweltorientierte Um- und Durchsetzung von Menschenrechten. Ziel unserer sozialen Arbeit ist es, würdevolles Leben und Wohnen in einer demokratischen Gemeinschaft zu fördern und zu verwirklichen. Wir nutzen die Ressourcen, die die Familien durch ihre Lebenswelt, ihr soziales Umfeld und ihren Alltag mitbringen. Dabei unterstützen wir besonders die Familien, die sich in einer schwierigen, sozial benachteiligten oder unsicheren Lage befinden. Unsere ganzheitliche, systemische Denk- und Sichtweise fördert und verbessert Entwicklungschancen und -möglichkeiten in Wertschätzung der Lebensentwürfe von Familien und Kindern. Die VAB gGmbH als Teil des Gemeinwesens erweitert die Erfahrungswelt von Kindern und entwickelt damit ein zusätzliches Lern- und Lebensfeld.

Die MitarbeiterInnen der VAB gGmbH sind engagiert und qualifiziert. Das bedeutet:

- verantwortungsvolles Verhalten
- selbständiges Denken, Handeln und Entscheiden im eigenen Arbeitsfeld
- kooperative Zusammenarbeit
- zielorientierte Führung
- gute Aus- und Fortbildung

Wir sehen die Qualitätsentwicklung erzieherischer Hilfen als gemeinsame Aufgabe öffentlicher und freier Träger an. Die VAB gGmbH versteht sich als eine lernende Organisation, in der fachliche und wirtschaftliche Qualitätsstandards kontinuierlich weiterentwickelt werden.

1.3 Die Kindertagesstätte

Die „Kita im Wohnquartier Bielefeld-Jöllenberg“ soll begleitend zur Wohnbebauung errichtet werden. Die Inbetriebnahme ist im Kita-Jahr 2019/2020 geplant. Eine Verschiebung auf den 01.08.2020 ist möglich.



Die Einrichtung wird im Wohnquartier zwischen Homannsweg, Neulandstraße und Jöllenbecker Straße im Stadtbezirk Bielefeld-Jöllenbeck errichtet. Auf einer Fläche von ca. 940 m² werden Räumlichkeiten für fünf Gruppen entstehen. Es werden Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren betreut. Das Einzugsgebiet ist dicht besiedelt. Für jede Gruppe der Kita stehen ein geräumiger, einladender Gruppenraum sowie ein Nebenraum für differenzierte Angebote zur Verfügung, die nach pädagogischen Gesichtspunkten den Bedürfnissen der Kinder angepasst sind.

Jedes Kind darf sich als Individuum in unserer Gemeinschaft entwickeln, seine Persönlichkeit stärken und jederzeit seiner Phantasie freien Lauf lassen. Dabei möchten wir Spielräume schaffen die es dem Kind ermöglichen, in einer multikulturellen Gemeinschaft zu lernen.

Der Alltag ist geprägt von Wärme, Nähe, Wertschätzung und Respekt, in dem wir die Entscheidungsfreiheit des Kindes unterstützen und die Interessen des Kindes aktiv sehen.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Gruppenformen

Die Gruppenstrukturen ergeben sich aus den gesetzlichen Vorgaben (KiBiz) und können sich demnach jährlich ändern. In der Kita werden Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren betreut. Die Eltern können den Betreuungsumfang (25 Std., 35 Std. sowie 45 Std.) wählen.

In der Gruppenform I stehen zur Verfügung:

z. B.: 20 Plätze (6 U3 / 14 Ü3)

7 Plätze à 25 Std.

7 Plätze à 35 Std.

6 Plätze à 45 Std.

In der Gruppenform II stehen zur Verfügung:

z. B.: 30 Plätze (U3)

15 Plätze à 35 Std.

15 Plätze à 45 Std.

In der Gruppenform III stehen zur Verfügung:

z. B.: 22-25 Plätze (Ü3)

2 Plätze à 25 Std.

5 Plätze à 35 Std.

15 Plätze à 45 Std.



Die 72 Plätze verteilen sich auf **fünf Gruppen**:

Gruppe 1 (2 bis 6 Jahre)

Gruppe 2, 3 und 4 (unter 3 Jahre)

Gruppe 5 (3 bis 6 Jahre)

2.2 Betreuungszeiten

Unsere „Kita Im Wohnquartier Bielefeld-Jöllenbeck“ bietet Ihnen Betreuungszeiten von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr an und garantiert ein hohes Maß an Flexibilität. Innerhalb dieser Zeiten dürfen Sie nach Ihren Bedürfnissen im Buchungskontingent die gewünschten Betreuungszeiten **halbjährlich** bestimmen. Wir geben Anfang Juni sowie Anfang Dezember zeitdatiert und schriftlich die Buchungsunterlagen heraus, um personell dementsprechend planen zu können.

Montag bis Donnerstag	7:00 – 17:00 Uhr
Freitag	7:00 – 15:00 Uhr 14:00 – 15:00 Uhr <u>Notgruppe</u> für Kinder berufstätiger Eltern nach Anmeldung

25 Stunden – Kontingent:

7:00 – 12:00 Uhr ohne Mittagessen und Schlafzeit

Flexibilität im 35 - Stunden Kontingent:

2 lange Tage, 2 kurze Tage und 1 Mitteltag

Beispiel:

Mo	9	Di	5	Mi	9	Do	7	Fr	5
7:00 – 16:00 Uhr		7:00 – 12:00 Uhr		7:00 – 16:00 Uhr		7:30 - 14:30 Uhr		7:00 – 12:00 Uhr	

Flexibilität im 45 - Stunden Kontingent:

7:00 – 17:00 Uhr, Freitag 7:00 – 14:00 Uhr

Beispiel:

Mo	10	Di	9	Mi	9	Do	10	Fr	7
7:00 – 17:00 Uhr		8:00 – 17:00 Uhr		8:00 – 17:00 Uhr		7:00 – 17:00 Uhr		7:00 – 14:00 Uhr	



Notgruppenbetreuung freitags zwischen 14:00 und 15:00 Uhr für berufstätige Eltern:

Schließzeiten:

- 3 Wochen Sommerferien
- 5 Tage um Weihnachten und Neujahr
- 3 Konzeptionstage (2 Tage übergreifend alle Träger-Kitas)
- Notgruppe an Brückentagen

Gerne informieren wir Sie weit im Voraus über unsere Schließzeiten. So stehen bereits drei Jahre im Voraus die Schließzeiten der Sommerferien fest, sodass Sie im Beruf und familiär gut planen können. Während der Schließzeiten stehen Ihnen andere Kitas im VAB Verbund zur Verfügung.

Die dreiwöchige Schließzeit in den Sommerferien dient als Erholungsphase für alle Kinder. Zwischen Weihnachten und Neujahr schließt die Kita maximal fünf Werktage. Die Schließtage werden Ihnen rechtzeitig im Zuge der Halbjahresplanung mitgeteilt, die an alle Familien herausgegeben wird. Somit garantieren wir einen guten Personalschlüssel während der Betreuungszeiten, da mehr als die Hälfte vom Jahresurlaub der ErzieherInnen bereits festgelegt ist.

Ein Konzeptionstag wird jährlich zur Evaluierung der Kita-Konzeption mit dem Träger benötigt. Diesen Termin entnehmen Sie ebenfalls auf der Halbjahresplanung.

2.3 Personal

Pro Gruppe werden die Kinder in ihrer Entwicklung von mindestens dem gesetzlich vorgeschriebenen Personal betreut und gefördert.

In Absprache mit dem Träger und der Leitung werden die MitarbeiterInnen dazu angeregt, sich fort- und weiterzubilden. So werden regelmäßig Inhouse Fortbildungen angeboten, Fortbildungen vom Träger festgelegt oder aber auch auf Eigeninitiative der MitarbeiterInnen bewilligt, wenn diese der pädagogischen Arbeit dienen. Die hohe Fachlichkeit und Qualifizierung des Personals ist wichtig für die komplexe pädagogische Tätigkeit in der Einrichtung und wird somit gewährleistet.

Durch selbständiges Denken, Handeln und Entscheiden im eigenen Arbeitsfeld entwickeln die MitarbeiterInnen hohe Motivation und Engagement in der Arbeit mit den Kindern.

2.4 Räumlichkeiten und Außengelände (beispielhaft)

Kindgerechte Räume fordern die Kinder zum aktiven Handeln auf, in denen sie ihre Fähigkeiten weiterentwickeln können.

Der Eingangsbereich wird für die Informationsweitergabe an die Eltern genutzt. Im großzügigen Flurbereich führen die Wege in die Garderobenräume der jeweiligen Gruppen. Integriert in den Flur ist ein einladender Raum für gemeinsame Aktivitäten, Mahlzeiten, Elternabende etc..

In den Gruppenräumen werden u. a. die gemeinsamen Mahlzeiten eingenommen. Die Räume dienen dem Forschen, Bauen, Konstruieren, Kreativ sein und Spielen. Jede Gruppe verfügt über einen Nebenraum für Lese & Ruheangebote. Sanitäranlagen stehen jeder Gruppe zur Verfügung. Hier spielen die Körperhygiene und die Sauberkeitserziehung eine wichtige Rolle.

Die U3-Gruppen sowie die Gruppe 2-6 Jahre sind mit Schlafräumen und ebenso mit Pflege- und Wickelmöglichkeiten ausgestattet.

Ein Mehrzweckraum bietet reichlich Platz für aktive Bewegungszeiten und kann ebenfalls für Angebotsreihen wie z. B. dem Zahlenland (siehe Anhang) genutzt werden. Eine Vielzahl an Materialien ermöglicht umfangreiche Sportangebote z. B. mit dem Schwungtuch, Bällen, Kletter- & Balanciermöglichkeiten, welche die motorische Lernfreude der Kinder spielerisch wecken.

In der Küche werden unter altersgerechten, gesundheitlichen Gesichtspunkten das Frühstück und der Snack täglich frisch zubereitet. Das Mittagessen wird von einem ortsansässigen Cateringunternehmen geliefert. Die hohe Qualität der Speisen kann man deutlich herausschmecken, denn das Gemüse ist aus regionalen Anbaugebieten und wird schonend und bissfest gegart. Auf dem Speiseplan sind für jedes Gericht die Allergene gekennzeichnet.

An einem Tag in der Woche gibt es ein Müslifrühstück, welches eine große Auswahl an Getreide und Cerealien bietet (Haferflocken, Sonnenblumenkerne, natürliche Cornflakes u.v.m.). Frische Milch, Joghurt und Obst bereichern die Mahlzeit.

An den anderen Tagen reichen wir frisches Brot oder Brötchen vom Bäcker mit unterschiedlichem Belag (Wurst, Käse, Frischkäse, Butter, Marmelade oder Gemüseaufstrich). Obst und Gemüsesticks runden die Mahlzeit ab.

Nachmittags bekommen die Kinder ebenfalls eine Auswahl an Obst und Rohkost, sowie Knäckebrötchen, Zwieback und Gebäck. Im Sommer gibt es manchmal ein Eis oder eine kühle, frische Bananenmilch. Den Kindern steht Mineralwasser (medium und still) jederzeit zur Verfügung.

Ein mögliches Begegnungscafé ist ein offener Ort und darf von den Eltern zum Austausch genutzt werden. In offener und gemüthlicher Atmosphäre finden verschiedene Angebote statt (z.B. Babytreff, Offene Sprechstunde und Beratung, Begegnungen mit anderen Eltern, Hilfestellungen u.v.m.).

Ebenfalls dient es als Rückzugsort für die Eltern in der Eingewöhnungszeit. Bei einem leckeren Kaffee oder Cappuccino aus dem freizugänglichen Vollautomaten, sind angenehme Gespräche möglich. Die ausgelegte Fachliteratur sowie zahlreiche Infos und Flyer stehen zur Verfügung.

Ein Snoezelraum ermöglicht es, besondere Angebote der Stille anzubieten. Er dient den Kindern als Ort der Ruhe. In warmer, wohltuender Atmosphäre können sich die Kinder nach Möglichkeit aus dem Alltagsgeschehen lösen und sich zurückziehen (siehe hierzu Schwerpunkt: Snoezelen).



Ein Differenzierungsraum bietet Platz für z. B. Schulanfängerangebote und kann individuell von allen Gruppen genutzt werden. Dieser ist reizarm gestaltet, sodass eine Konzentrationsphase in der Anforderung gewährleistet werden kann.

Ein Mitarbeiterraum dient als Rückzugsort für das Kollegium. Liebevoll eingerichtet und gestaltet, unterstützt er angenehme Pausenzeiten.

Fernab des Gruppengeschehens können die Mitarbeiter/innen an den PC Arbeitsplätzen ungestört arbeiten und die pädagogische Arbeit am Kind, sowie die Elternarbeit vorbereiten. Hier finden ebenfalls wöchentlich die Gruppen- und Teamsitzungen für gemeinsame Absprachen und Anregungen statt.

Ein Büro, vorzugsweise in Eingangsnähe, stellt einen offenen, angenehmen und freundlichen Arbeitsplatz für die Kita-Leitung dar. Die geschmackvolle Einrichtung ist zweckorientiert und nützlich. Hier laufen alle wichtigen Informationen zusammen, die den Tag strukturieren und beeinflussen.

Eine kleine Sitzecke bietet einen diskreten Rückzugsort, in dem auch mal Gespräche mit brisanten Inhalten, vertraulich besprochen werden können. Im Büro der Leitung finden ebenfalls Beratungs- und Aufnahmegespräche statt. Gerne darf hier konstruktive Kritik geäußert werden.

Abstellräume dienen als Materialraum für Spielzeug, Bastelbedarf, Hygieneartikel.

Das Außengelände besteht aus einer Rasenfläche und einem altersgerechten Spielplatz, auf dem eine Schaukelanlage, ein Rutschenturm, ein Sandkasten u. v. m. nach Sicherheitsnorm fest installiert sind. Hier befinden sich ebenfalls ein Spielzeughaus mit umfangreichen Spielmaterialien für den Sandkasten, sowie verschiedene Fahrzeuge, wie z. B. Dreiräder, Laufräder etc. Die U3 Gruppen verfügen über ein separates Außengelände, welches den Bedürfnissen der jüngeren Kinder angepasst ist und ein hohes Maß an Sicherheit bietet. Die Außengelände sind durch eine Tür im Zaun verbunden.

Die Einrichtung ist außerdem mit großen Kinderwagen mit 6 Sitzmöglichkeiten ausgestattet. Somit kann problemlos die Umgebung der Kindertagesstätte erkundet werden und sich der Erfahrungsbereich der Kinder stetig erweitern (z. B. Spielplätze, Park, Seniorenresidenz etc.).

Zudem verfügt die „Kita im Wohnquartier Jöllenberg“ über einen Bulli mit Kindersitzen, der den Kindern und Fachkräften jederzeit für Ausflüge o. ä. zur Verfügung steht.

2.5 Unsere Gruppen

2.5.1 Gruppe 1

20 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren

2 ErzieherInnen

1 ErzieherIn im Anerkennungsjahr

Die Gruppe 1 ist eine altersgemischte Gruppe für Kinder von 2-6 Jahren. Für die teilweise noch sehr jungen Kinder, ist ein strukturierter Tagesablauf mit festen Ritualen für ihr Wohlbefinden





enorm wichtig. Rituale vermitteln eine verlässliche Gliederung des Tages, schaffen Orientierung und geben den Kindern das Gefühl von Halt, Sicherheit und Geborgenheit.

Eine liebevolle, den Bedürfnissen der Kinder angepasste Betreuung und Umgebung bietet den Rahmen, in dem die Kinder morgens in den Tag starten. Zur Frühbetreuung treffen sich die Kinder in einer Gruppe, bevor sie um 7:30 Uhr auf die jeweiligen Gruppen aufgeteilt werden.

Wir gewöhnen alle Kinder der Einrichtung nach dem Berliner Modell (siehe Anhang) gemeinsam mit den Eltern ein.

Tagesablauf:

7:00 Uhr – 9:00 Uhr: Bringzeit

Zur Frühbetreuung öffnet für den U3 Bereich individuell eine Gruppe.

Im Alltag hat sich die Kooperation der Gruppe 2-6 Jahre mit den U3-Gruppen (U3 übergreifend) sowie der Gruppe 3-6 Jahre (Ü3) bewährt.

Um 8:00 Uhr öffnen alle Gruppen und die Kinder gehen mit ihren ErzieherInnen in den jeweiligen Gruppenraum.

Bis 08:50 Uhr sollten alle Kinder angekommen sein, um gemeinsam um 9:00 Uhr in den Morgenkreis zu starten.

9:00 Uhr: Morgenkreis

Wir treffen uns im Sitzkreis und singen unser Begrüßungslied, gefolgt von Abläufen und Informationen.

9:15 Uhr - 9:45 Uhr: gemeinsames Frühstück

Zeit für eine gesunde Stärkung für die ersten Stunden des gemeinsamen Tages. Nachdem wir unseren Tischspruch gesprochen haben, darf sich jedes Kind am kindgerecht ausgewählten Speiseangebot bedienen.

9:45 Uhr - 11:30 Uhr: Zeit, um die Welt zu entdecken

In diesem Zeitraum bieten wir gezielte Angebote an (Angebote in der Turnhalle, Malen, Basteln, Musizieren, angeleitetes Spiel mit unterschiedlichen Materialien, Snoezelen), sowie geplante Ausflüge oder spielen draußen in unserem Garten.

11:30 Uhr - 12:00 Uhr: Stuhlkreis

Nach unserem spannenden Vormittag treffen sich alle Kinder zum Stuhlkreis im Gruppenraum. Hier können wir gemeinsame Absprachen treffen, Situationen reflektieren, Erzählungen lauschen und ausgiebig Kreis- & Fingerspiele spielen.

U3-Kinder 11:15 Uhr – 14:00 Uhr:

Die Mittagszeit für die U3-Kinder beginnt mit einer erneuten Wickelrunde. Die Vermittlung von Hygiene und Körperpflege hat im pädagogischen Tagesablauf einen hohen Stellenwert und findet zu jeder Zeit nach Bedarf statt.



Da die jüngsten Kinder der Gruppe noch ein höheres Ruhebedürfnis haben, nehmen sie ab 11:30 Uhr das Mittagessen zu sich, welches von einem ortsansässigen Cateringunternehmen geliefert wird.

Um 12:00 Uhr „läuten“ wir die Schlafzeit ein. Mit fürsorglichen Zuwendungen werden die Kinder individuell in den Schlaf begleitet (z. B. mit dem Lied „La,Le,Lu“ oder einer Spieluhr). Die ErzieherInnen vermitteln besonders in dieser Phase, Geborgenheit, Sicherheit und Ruhe.

Ü3-Kinder 12:30 Uhr Mittagessen:

Vor der Mahlzeit gehen alle Kinder ihre Hände waschen. Wir essen nach dem Tischspruch gemeinsam zu Mittag.

Im Anschluss an das Mittagessen begleiten wir die Kinder liebevoll in eine Ruhephase. Nach einem langen Vormittag ist es für alle Kinder wichtig, dass der Körper die Möglichkeit hat, zur Ruhe zu kommen. Diese Zeit wird durch eine Lese- oder Musikphase begleitet. Nach und nach finden sich die Kinder mit den ErzieherInnen zum ruhigen Spiel erneut im Gruppenraum ein.

Für den kleinen Hunger zwischendurch bieten wir im Nachmittagsbereich eine kleine Stärkung an und stellen z.B. etwas Rohkost, Obst, Knäckebrötchen etc. bereit.

Ab 14:15 Uhr: gleitende Abholphase für alle Tageskinder

Alle sind ausgeruht und können frisch in die zweite Tageshälfte starten. Bis zur Abholzeit ist nun Zeit zum freien Spiel drinnen und draußen, sowie für Projekte.

Parallel finden verschiedene Aktionen, wie z. B. das Elterncafé, der Babytreff oder Ausflüge statt.

Die jeweiligen Termine sind dem ausgehängten Monatsplan zu entnehmen.

Je nach gebuchtem Kontingent werden alle Kinder von Mo. – Do. bis 17:00 Uhr und Fr. bis 14:00 / 15:00 Uhr abgeholt.

2.5.2 Gruppe 2, 3 und 4

30 Kinder im Alter von 4 Monaten bis 3 Jahren

7 ErzieherInnen

3 ErzieherIn im Anerkennungsjahr

In diesen Gruppen finden bereits die Allerkleinsten eine liebevolle, den Bedürfnissen der Kinder angepasste Betreuung und Umgebung vor. Dabei begleiten wir die Kinder täglich auf ihren kleinen Schritten in die Selbständigkeit und entdecken mit Ihnen gemeinsam die Welt.

Wir gewöhnen alle Kinder der Einrichtung nach dem Berliner Modell (siehe Anhang) gemeinsam mit den Eltern ein. Ein frühes Miteinander von Elternhaus und Kindertageseinrichtung gibt dem Kind Sicherheit und den Eltern die Möglichkeit uns und unseren Tagesablauf besser kennenzulernen.



Tagesablauf:

7:00 Uhr - 9:00: Uhr Bringzeit

Zur Frühbetreuung öffnet für den U3 Bereich individuell die Gruppe 1 und eine der Gruppen 2, 3 oder 4.

Im Alltag hat sich die Kooperation der Gruppe 1 und der Gruppen 2, 3 oder 4 (U3 übergreifend) bewährt.

Um 8:00 Uhr öffnen die andere Gruppen und die Kinder gehen mit ihren ErzieherInnen in den jeweiligen Gruppenraum.

Bis alle Kinder der U3-Gruppen angekommen sind, gibt es bereits Zeit zum Spielen und die ein oder andere „Kuscheleinheit“. Bereits jetzt stehen ein Obstteller und Getränke bereit, so dass in der Zeit bis zum gemeinsamen Frühstück kein kleiner Magen knurren muss.

Bis 08:50 Uhr sollten alle Kinder angekommen sein, um mit uns gemeinsam um 9:00 Uhr in den Morgenkreis zu starten.

9:00 Uhr: Morgenkreis

Wir treffen uns im Sitzkreis und singen unser Begrüßungslied, gefolgt von einer kleinen Geschichte oder weiteren kurzen, ersten Kreisspielen. Wer ist heute alles da?

9:15 Uhr - 9:45 Uhr: gemeinsames Frühstück

Zeit für eine gesunde Stärkung für die ersten Stunden des gemeinsamen Tages. Nachdem wir unseren Tischspruch gesprochen haben, darf sich jedes Kind am kindgerecht ausgewählten Speiseangebot bedienen. Im Anschluss an das Frühstück gehen wir in Kleingruppen mit den Kindern zur Hygieneerziehung in den Waschraum.

9:45 Uhr - 11:15 Uhr: Zeit, um die Welt zu entdecken

In diesem Zeitraum halten wir gezielte Angebote bereit (Spiele in der Turnhalle, Malen, Basteln, Musizieren, angeleitetes Spiel mit unterschiedlichen Materialien, Snoezelen und vieles mehr), machen uns auf den Weg die Stadt zu entdecken oder spielen draußen in unserem Garten.

11:15 Uhr - 11:30: Uhr „Wickelrunde“ und Händewaschen

Wer bis jetzt noch nicht aus „aktuellem Anlass“ gewickelt wurde, ist jetzt an der Reihe und alle Kinder waschen sich für das gemeinsame Mittagessen die Hände.

11:30 Uhr - 12:00 Uhr: Mittagessen

Wir essen gemeinsam das Mittagessen, welches täglich frisch geliefert wird.

Im Anschluss an das Mittagessen begleiten wir die Kinder liebevoll in die Ruhephase. In unseren Schlafräumen steht für jedes Kind ein eigenes Bett bereit.

Nach einem langen Vormittag ist es für alle Kinder wichtig, dass der Körper die Möglichkeit hat, zur Ruhe zu kommen. Kinder die nicht einschlafen, gehen nach einer Ruhephase mit der



Erzieherin zum ruhigen Spiel zurück in den Gruppenraum. Alle anderen Kinder schlafen sich aus.

Ab 14:00 Uhr: Nachmittagsimbiss

Für den kleinen Hunger zwischendurch bieten wir im Nachmittagsbereich erneut eine kleine Stärkung an.

Ab 14:15 Uhr: gleitende Abholphase für alle Tageskinder

Alle sind ausgeruht und wir können frisch in die zweite Tageshälfte starten. Bis zur Abholzeit ist nun wieder Zeit zum freien Spiel drinnen und draußen.

Je nach gebuchtem Kontingent werden alle Kinder von Mo. – Do. bis 17:00 Uhr und Fr. bis 14:00 / 15:00 Uhr abgeholt.

2.5.3 Gruppe 5

20-22 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren

2 ErzieherInnen

1 ErzieherIn im Anerkennungsjahr

Die Gruppe 5 ist eine „Regelgruppe“ für Kinder von 3-6 Jahren. Für die Kinder, ist ein strukturierter Tagesablauf mit festen Ritualen für ihr Wohlbefinden wichtig. Rituale vermitteln eine verlässliche Gliederung des Tages, schaffen Orientierung und geben den Kindern das Gefühl von Halt, Sicherheit und Geborgenheit.

Wir gewöhnen alle Kinder der Einrichtung nach dem Berliner Modell (siehe Anhang) gemeinsam mit den Eltern ein. Ein frühes Miteinander von Elternhaus und Kindertageseinrichtung gibt dem Kind Sicherheit und den Eltern die Möglichkeit uns und unseren Tagesablauf besser kennenzulernen.

Tagesablauf:

7:00 Uhr – 9:00 Uhr: Bringzeit

Bis 08:50 Uhr sollten alle Kinder angekommen sein, um mit uns gemeinsam um 9:00 Uhr in den Morgenkreis zu starten.

9:00 Uhr: Morgenkreis

Wir treffen uns im Sitzkreis und singen unser Begrüßungslied, gefolgt von Abläufen und Informationen.

9:15 Uhr - 9:45 Uhr: gemeinsames Frühstück

Zeit für eine gesunde Stärkung für die ersten Stunden des gemeinsamen Tages. Nachdem wir unseren Tischspruch gesprochen haben, darf sich jedes Kind am kindgerecht ausgewählten Speiseangebot bedienen.



9:45 Uhr - 12:00 Uhr: Zeit, um die Welt zu entdecken

In diesem Zeitraum halten wir gezielte Angebote bereit (Bewegungserziehung in der Turnhalle, Malen, Basteln, Musizieren, angeleitetes Spiel mit unterschiedlichen Materialien, Snoezelen), machen uns auf den Weg unseren Stadtteil zu entdecken oder spielen draußen in unserem Garten.

12:00 Uhr – 12:30 Uhr: „Stuhlkreis“

Nach dem spannenden Vormittag treffen sich alle Kinder zum Stuhlkreis in der Gruppe. Hier können wir gemeinsame Absprachen treffen, Situationen reflektieren, Erzählungen lauschen und ausgiebig Kreis- & Fingerspiele spielen.

12:30 Uhr: Mittagessen

Vor der Mahlzeit gehen alle Kinder ihre Hände waschen. Wir essen nach dem Tischspruch gemeinsam zu Mittag. Die Mahlzeiten werden täglich frisch zubereitet vom Cateringunternehmen geliefert.

Im Anschluss an das Mittagessen begleiten wir die Kinder liebevoll in eine Ruhephase. Nach einem langen Vormittag ist es für alle Kinder wichtig, dass der Körper die Möglichkeit hat, zur Ruhe zu kommen. Diese Zeit wird durch eine Lese- oder Musikphase begleitet. Nach und nach finden sich die Kinder mit der ErzieherIn zum ruhigen Spiel im Gruppenraum ein.

Für den kleinen Hunger zwischendurch bieten wir im Nachmittagsbereich erneut eine kleine Stärkung an und stellen z.B. etwas Rohkost, Obst etc. im Gruppenraum bereit.

Ab 14:15 Uhr: gleitende Abholphase für alle Tageskinder

Alle sind ausgeruht und wir können frisch in die zweite Tageshälfte starten. Bis zur Abholzeit ist nun wieder Zeit zum freien Spiel drinnen und draußen oder für Projekte, wie zum Beispiel die Schulanfängergruppe. Parallel finden verschiedene Aktionen statt, wie z.B. das Elterncafé, der Babytreff, Ausflüge, etc.. Die Termine sind dem ausgehängten Monatsplan zu entnehmen.

Je nach gebuchtem Kontingent werden alle Kinder von Mo. – Do. bis 17:00 Uhr und Fr. bis 14:00 / 15:00 Uhr abgeholt.

2.6 Kosten

Die Elternbeiträge werden von der Stadt Bielefeld erhoben und richten sich nach dem Einkommen der Eltern und der gebuchten Betreuungsform.

Das Geld für die gesunde, hochwertige und altersgerechte Verpflegung (Essensgeld) beträgt **60,00 €** im Monat und ist per Lastschriftverfahren an die VAB gGmbH zu entrichten. Das Essensgeld beinhaltet das Frühstück, das Mittagessen, kleinere Snacks für Zwischendurch, sowie die Getränke für die Kinder und ist als Pauschale über das ganze Jahr berechnet, um die Verpflegungskosten weiterhin so gering wie möglich zu halten.

Familien, die Ihr Kind mit einem Betreuungsumfang von 25 Stunden angemeldet haben, entrichten für das gemeinsame Frühstück inkl. Getränke **10,00 €** pro Monat an die VAB gGmbH.

3. Rechtlicher Rahmen

3.1 KiBiz

Das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) bildet seit dem 1. August 2008 die Grundlage der rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für die frühkindliche Bildung in Nordrhein-Westfalen.

Das KiBiz betont die frühe Bildung und Förderung von Kindern und will für Eltern mehr Flexibilität bei der Nutzung des Angebots. Zu den Kernelementen des Gesetzes gehören nunmehr:

- Der Bildungs- und Erziehungsauftrag im frühen Kindesalter
- die alltagsintegrierte Sprachbildung aller Kinder von Anfang an als gesetzliche Regelaufgabe
- die Sicherung einer vielfältigen und bedarfsgerechten Angebotsstruktur
- die Sicherung der pädagogischen Qualität und der personellen Mindestausstattung in den Kindertageseinrichtungen
- das auf Pauschalen beruhende Finanzierungssystem
- die gesetzliche Verankerung der Familienzentren, der Tageseinrichtungen mit besonderem Unterstützungsbedarf (plus KITAs oder bei Sprachförderung)
- die Sicherung der Kindertagespflege als gleichwertiges Betreuungsangebot

3.2 Schutzauftrag der Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII

Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen, gehört zu den Pflichtaufgaben jeder Kindertageseinrichtung. Die Zahl der Kinder in den Einrichtungen bereits in den ersten drei Lebensjahren wächst stetig und die dort tätigen pädagogischen Fachkräfte erleben die Kinder viele Stunden lang und an den meisten Tagen im Jahr. Sie haben regelmäßig Kontakt zu den Eltern, mit denen sie eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft eingehen. Daher sind sie besonders angehalten, frühzeitig Anzeichen für eine Gefährdung zu erkennen, das Gespräch mit den Eltern zu suchen und notwendige und geeignete Hilfen anzubieten oder zu vermitteln.

Definition Gefährdung:

„Eine Gefährdung ist eine gegenwärtige, in einem solchen Maß vorhandene Gefahr, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt.“

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ (§ 1 SGB VIII). Um sicherzustellen, dass dieses Recht auch umgesetzt wird, liegt zunächst in der Verantwortung der Eltern.

In dem am 01.10.2005 neu in das SGB VIII eingeführten § 8a wird der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung konkretisiert. Hier wird unter anderem auch die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und beschrieben, wie diese Aufgabe möglichst im Austausch mit den Eltern wahrgenommen werden soll.

Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Hier heißt es:

§ 8a SGB VIII: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abzuschätzen. Dabei sind die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen geeignet und notwendig, so hat es diese den Personensorgeberechtigten oder Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag nach Absatz 1 in entsprechender Weise wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine *insofern erfahrene Fachkraft* hinzuziehen. Insbesondere ist die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte bei den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

(3) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(4) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

Weiter heißt es:

§ 8b SGB VIII – Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen

(1) Personen, die beruflich in Kontakt mit Kindern oder Jugendlichen stehen, haben bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung im Einzelfall gegenüber dem örtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft.

(2) Träger von Einrichtungen, in denen sich Kinder oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages aufhalten oder in denen sie Unterkunft erhalten, und die zuständigen Leistungsträger, haben gegenüber dem überörtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung bei der Entwicklung und Anwendung fachlicher Handlungsleitlinien

1. zur Sicherung des Kindeswohls und zum Schutz vor Gewalt sowie
2. zu Verfahren der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an strukturellen Entscheidungen in der Einrichtung sowie zu Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten

Gefährdungen von Kindern können insbesondere vorliegen, in Fällen wie

- körperlicher Misshandlung
- Vernachlässigung
- seelischer Misshandlung
- sexuellem Missbrauch
- Suchtabhängigkeit eines Elternteils
- schwerer psychischer Erkrankung eines Elternteils
- hoch konflikthafte Trennung der Eltern
- Münchhausen-Stellvertreter-Syndrom
- (häusliche) Gewalt zwischen den Eltern

Das allgemeine Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ist, dass die pädagogische Fachkraft, die den Vorfall bemerkt und als mögliche Kindeswohlgefährdung einschätzt, sich zunächst an die Leitung und das Team wendet.

Im Team werden die Vorkommnisse in einem fachkollegialen Austausch besprochen.

Dieses Gremium beschließt die Eröffnung der Falldokumentation und holt weitere Informationen ein, um den Ist-Stand des Falls zu ermitteln.

Des Weiteren wird der von der VAB gGmbH etablierte Kinderschutzbeauftragte und weiter eine *insofern erfahrene Fachkraft* über den Fall in Kenntnis gesetzt.

Dieses erweiterte Gremium entscheidet über das weitere Vorgehen, bis hin zur Meldung an das Jugendamt der Stadt Bielefeld.

Die Meldung erfolgt gemäß Meldebogen ausschließlich durch die Leitungskraft und dem Kinderschutzbeauftragten.

Die Einbeziehung der Personensorgeberechtigten erfolgt, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht angezweifelt wird.

Ergibt sich aus den Kontakten zu den Personensorgeberechtigten die Notwendigkeit, dass zur Sicherung des Kindeswohls Hilfen in Anspruch genommen werden, so werden den Personensorgeberechtigten Wege und Möglichkeiten für die Inanspruchnahme solcher Hilfen aufgezeigt und angeboten. Es kann sich dabei um VAB-eigene, sowie um externe Hilfen handeln.

Nehmen die Personensorgeberechtigten entsprechend geeignete und notwendige Hilfen in Anspruch, so soll dies auf der Basis nachvollziehbarer Absprachen mit den Personensorgeberechtigten insbesondere zu dem Inhalt der Hilfen, zum Umfang und zu den zeitlichen Perspektiven geschehen.

Die VAB gGmbH hält nach, dass die vereinbarten Hilfen in Anspruch genommen werden und dass dadurch der Kindeswohlgefährdung wirksam begegnet werden kann.

Kann sich die VAB gGmbH nicht wie erforderlich über die Wirksamkeit vergewissern oder wird den Vereinbarungen nicht hinreichend Rechnung getragen, informiert er umgehend das örtlich zuständige Jugendamt. Damit geht die Verantwortung zur umfassenden Sicherung des Kindeswohls bzw. zur nachhaltigen Abwehr einer Kindeswohlgefährdung auf das Jugendamt

über. Hier greift auch die abgeschlossene Vereinbarung zum § 8a zwischen dem Träger und der Stadt Bielefeld.

4. Pädagogische Arbeit

4.1 Unsere pädagogische Haltung

Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Die Kita orientiert sich an den Lebenssituationen der Kinder.

Die Arbeit der „Kita im Wohnquartier Bielefeld-Jöllenbeck“ zeichnet sich dadurch aus, den Kindern die Möglichkeit zu geben sich zu selbstbewussten und selbstständigen Persönlichkeiten zu entwickeln. Das beinhaltet, den Kindern möglichst viele Entscheidungsfreiheiten zu lassen, um eine individuelle Lebensperspektive entwickeln zu können. Hierbei ist die Autonomie genauso wichtig wie das Sozialverhalten.

In spielerischer und kindgerechter Weise werden unsere Schützlinge ganzheitlich gefördert, mit folgenden Zielen:

- Bindungsaufbau (emotionale Sicherheit)
- Stärkung von Selbstsicherheit und Selbstwertgefühl
- Förderung der Autonomie (Selbstständigkeit), Selbstwirksamkeit
- Vermittlung von Werten und Normen
- Erweiterung, Stärkung und Befriedigung der sozialen, emotionalen und körperlichen Grundbedürfnisse und deren Entwicklung
- Wahrnehmungs- und Sinnesförderung
- Musisch-, kreative Förderung
- Förderung der Sprachentwicklung (s. auch Schwerpunkte)
- Gesundheits- und Hygieneerziehung
- Stärkung des interkulturelles Bewusstseins
- Erwerb und Förderung von Sozialkompetenzen
- Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls

Die Kita schafft den Kindern einen Raum, in dem sie sich wohlfühlen und angenommen werden. Ihr Selbstbewusstsein soll sich gut entwickeln können, gefördert, unterstützt und gestärkt werden.

Auf einer Basis von Vertrauen („Du kannst das! Ich glaube, du schaffst das!“) können Kinder lernen, ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse einzuschätzen und zu entwickeln.

Sie können lernen, ihre Meinung zu sagen und andere Meinungen wahrzunehmen. Sie lernen sich, mit ihren individuellen Möglichkeiten und Grenzen kennen und erleben. Wir möchten den Kindern etwas zutrauen, ihre Werte erkennen und wertschätzen, damit die Entwicklung optimistisch geprägt ist und sie mit gesundem Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein die Welt entdecken können.

4.2 Das Bild vom Kind

Kinder sind verschieden. Sie sind geprägt von unterschiedlichen Erfahrungen im eigenen Elternhaus, durch Beziehungen mit anderen Menschen und durch die Wertmaßstäbe, die ihnen im Laufe ihres Lebens vermittelt werden.

Unser Bild vom Kind spiegelt sich in unserer Konzeption wieder. Wir sehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit individuellen Eigenschaften und Fähigkeiten. Wir erziehen die Kinder zu eigenverantwortlichen, selbständigen Menschen. Deshalb achten wir ihre Rechte und beziehen sie in unsere pädagogische Arbeit mit ein.

Wir sehen bereits das Kleinkind als eigenständige Persönlichkeit an, welche durch eigene Wahrnehmungen, Erfahrungen und wechselseitige Interaktionen eigene Grenzen kennen und ihnen zu entsprechen lernt. Das Kleinkind lernt zunächst mit sich selbst, um dann mit seiner Umwelt in einen aktiven und produktiven Austausch zu treten. Grundvoraussetzung für diese Entwicklungsschritte sind emotionale Sicherheit, verlässliche Bindungen, Geborgenheit in seiner Umgebung und Vertrauen in sein Umfeld.

Mit zunehmender Selbständigkeit der Kinder zeigt sich immer stärker die Gleichberechtigung von Kindern und Erwachsenen. Je mehr wir Kindern etwas zutrauen, je selbständiger wir sie sein lassen, je mehr wir Vertrauen in ihre Fähigkeiten haben, umso eher wird die Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen von Gleichberechtigung und gegenseitiger Achtung geprägt sein.

Kinder lernen ihre Bedürfnisse aufzuschieben, sowie diese und die Grenzen anderer angemessen wahrzunehmen und zu berücksichtigen.

Kinder reagieren von Geburt an aktiv, aufgeschlossen und interessiert auf eine anregende und wertschätzende Umgebung. Sie agieren selbstbestimmt, lernwillig und entwickeln unvoreingenommen und lebensbejahend ihren Umgang mit sich selbst und ihrer Umwelt. Durch jene Erfahrungen verknüpfen und vernetzen sie diese Lektionen zu neuen Denk- und Verhaltensmustern. Sie helfen ihnen, sich sicher und selbstwirksam mit allen Beteiligten ihrer Umgebung zurechtzufinden und zu einem selbstsicheren, positiven und eigenständigen Menschen zu entwickeln.

„Hilf mir, es selbst zu tun!“

Montessori

4.3 Partizipation

Die Grundlage des KiBiz ist nicht einfach nur Vorgabe des Landes, sondern ein Grundgedanke, der die „Kita im Wohnquartier Bielefeld-Jöllennecke“ ausmacht (KiBiz § 13 Abs. 6). Die Bildungs- und Erziehungsarbeit wirkt darauf hin, Kinder zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe zu befähigen. Partizipation ist für uns die altersgemäße Teilhabe der Kinder an der Gestaltung des Alltags.

Dieses bedeutet, die Kinder an Entscheidungsprozessen, die ihr eigenes Leben und das der Gemeinschaft betreffen zu beteiligen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Damit räumen wir Kindern Einflussnahme ein und gestehen ihnen Mit- und Selbstbestimmung zu. Ihrer Entwicklung angemessen ermöglichen wir allen Kindern eine weitgehende Mitgestaltung im Kitaalltag. Partizipation entwickelt sich immer in einem Dialog. Da U3-Kinder die Sprache aber erst erlernen, erfordert es in diesem Zusammenhang ein hohes Maß an Engagement durch die ErzieherIn, die nonverbalen Äußerungen und Signale in der jeweiligen Situation zu verstehen und entsprechend zu reagieren. Partizipation basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweisen und bedeutet für uns, Kinder in möglichst vielen Entscheidungsprozessen, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen. Die Kinder sollen ihr Recht einer aktiven Einflussnahme auf ihr Leben und ihre Umwelt verinnerlichen.

Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit, setzt eine bestimmte Haltung/Einstellung der Erzieher/-Innen Kindern gegenüber voraus. Eine der wesentlichen partizipatorischen Situationen ist das Aushandeln von Regeln. Im Prozess des Aushandelns soll deutlich werden, wieso wir etwas anstreben und welcher Sinn dahinter steckt. Partizipation bedeutet somit, dass Kinder ihre eigene Lebenswelt mit gestalten und beeinflussen können. Somit ist Partizipation ein ständiger Begleiter in der Lebensumwelt des Kindes. Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen. Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Wir in der „Kita im Wohnquartier Bielefeld-Jöllenberg“ machen Demokratie für Kinder erleb- und begreifbar. Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist. Die Auswahl der Spiele, welche im Mittagskreis gespielt werden, treffen wir gemeinsam, z. B. unter Zuhilfenahme von Bildkarten oder Gegenständen im Gruppenraum. Bei Abstimmungen zählt jede Stimme gleich viel. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung. Wir nehmen ihnen Lösungswege nicht vorweg oder formulieren vor, sondern wir begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg der Lösungssuche. Wir geben Kindern die Möglichkeit, eigenständig Beschlüsse zu fassen und die positiven und negativen Folgen abzuwägen. Damit sich die Kinder in unseren Räumen wohl fühlen und ihre Selbstwirksamkeit erfahren können, müssen sie sich im Alltag auf unterschiedliche Weise wieder finden können. Die partizipatorische Arbeit in der „Kita im Wohnquartier Bielefeld-Jöllenberg“ nimmt einen hohen Stellenwert ein, denn die Kinder

- werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden
- lernen Bedürfnisse in Worte zu fassen
- stärken ihr Selbstbewusstsein; erleben Selbstwirksamkeit
- lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen
- lernen Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidungen und deren Folgen)
- lernen andere Meinungen, Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen
- erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann
- lernen sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinander zu setzen
- lernen anderen zuzuhören und andere aussprechen zu lassen

Partizipation wird in unserem Kindergartenalltag durch vielseitige Lernangebote im Rahmen der pädagogischen Arbeit vermittelt. Sie orientiert sich zielgerichtet, situativ und offen in ihrem Gestaltungsprozess, sodass garantiert ist, dass der Focus des Angebotes an die aktuellen Bedürfnisse der einzelnen Kinder gelehnt ist. So wird deutlich, dass Partizipation hier von großer Bedeutung ist, denn nur so können verfolgte Intentionen der Lernangebote, wie unter anderem die Stärkung der eigenen Interessen, die Förderung der persönlichen Stärken und die Begleitung und Unterstützung in unterschiedlichen Entwicklungsprozessen garantiert werden.

Ein wichtiger Bestandteil seitens der begleitenden Fachkraft liegt darin, offen und sensibel dafür zu sein, die Äußerungen des einzelnen Kindes wahr- und ernst zu nehmen, sowie auch nonverbale Signale zu erkennen und zu deuten.

Die Kinder werden durch vorangegangene Beobachtungen im Kita-Alltag in situationsbezogene Planungs- und Entscheidungsprozesse der Lernangebote mit einbezogen und haben somit das Recht ihre Meinung kund zu tun. Sie haben somit die Möglichkeit über Zeitpunkt, Dauer und Intensität des Angebotes mitzuentcheiden, sowie Angebotsformen zu wählen und eigene Interessen zu äußern.

Das bedeutet, dass Raum für Entscheidungen, wie zum Beispiel:

„Welches Material sagt mir zu und welches wähle ich?“, „Welches Arbeitstempo benötige ich und für welche Methode entscheide ich mich?“, „Wo liegen meine Grenzen und wo benötige ich Unterstützung?“, gegeben ist und die Kinder frei in ihren Handlungsprozessen agieren können, wie auch ihren eigenen Weg finden und Lösungsstrategien entwickeln können.

4.4 Das freie Spiel

Selbstbestimmtes Spiel ist für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung. Die Kinder lernen im freien Spiel die Fähigkeit eigene Bedürfnisse zu erkennen und umzusetzen. Durch das selbstbestimmte Spiel können Kinder ihre kindliche Neugier ausleben, Erfahrungen sammeln und ihr Handlungsrepertoire durch ständige Wiederholungen erweitern.

In der alltäglichen Freispielphase wählen die Kinder in möglichst freier Selbstbestimmung ihre Tätigkeit aus und gehen spontan auftauchenden Spielbedürfnissen nach. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner allein aus, setzen sich selbst Ziele und Spielaufgaben und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spieles. Hierbei werden ihre kognitiven, sozialen, emotionalen, motorischen und feinmotorischen Wahrnehmungen aufgebaut und ihre Konzentration, Aufmerksamkeit und Sprache kontinuierlich gefördert. Im Spiel erleben Kinder Situationen, die sie in ihrem Tun bestätigen und ihr Selbstwertgefühl positiv steigern. Es setzt sich mit negativen und positiven Erfahrungen auseinander, welches die Selbstregulation fördert.

Spielen und Lernen gehören zusammen. Spielen ist ein Grundbedürfnis und zugleich eine lustvolle Betätigung für ein Kind, gerade im Vorschulalter. Die Erzieher/Innen begleiten diese Phase durch eine gezielte Beobachtung und Hilfestellungen, wenn diese notwendig werden.

Das Freispiel ist prägend da das Kind:

- sich an Regeln halten muss
- lernt mit Frustration umzugehen
- Kontakte knüpft und Freunde findet
- lernt die eigenen Gefühle mitzuteilen und die der Spielpartner wahrzunehmen
- lernen kann, Konflikte zu lösen
- Rücksichtnahme erlernt
- Geschicklichkeit erlernt
- sein Tun sprachlich begleitet wird
- kreativ sein kann
- seine Wahrnehmungen schult
- lernt, sich durchzusetzen
- Achtsamkeit lernt
- (durch das eigene Wirken und Handeln) Stolz erfährt
- enorm an sozialer Reife gewinnt

4.5 Beobachtung und Dokumentation

Die MitarbeiterInnen „Kita im Wohnquartier Bielefeld-Jöllenbeck“ legen großen Wert auf eine lückenlose Entwicklungsdokumentation jedes einzelnen Kindes. Pädagogische Prozesse werden regelmäßig dokumentiert. „Eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung mündet in die regelmäßige Dokumentation“ (Auszug: § 13b KiBiz).

Hierbei werden die Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes ganzheitlich, aber auch in den einzelnen Bildungsbereichen erfasst. Die Vielfalt der Fähigkeiten, Stärken, Interessen, Fragestellungen, Herausforderungen, Verhaltensweisen, Handlungen, etc. des Kindes werden anschaulich verdeutlicht und können für die weitere Begleitungen und Fördermaßnahmen des Bildungs- und Lernprozesses genutzt werden. Die Entwicklung des Kindes wird in verschiedenen Beobachtungsbögen und Fotodokumentationen, mit Einwilligung der Sorgeberechtigten, festgehalten (lt. Datenschutzverordnung).

- Anamnesebogen, beim Erstkontakt
- Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation nach Ulrike Petermann, Franz Petermann und Ute Koglin
- „BasiK“ (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtung, nach Renate Zimmer) vom 3. Lebensmonat bis zum 72. Monat
- umfangreiche Portfolioarbeit
- Gesprächsprotokolle

Die Portfolioarbeit schafft bleibende Erinnerungen, welche weit über die Kitazeit hinaus von großer Bedeutung sein werden.

Einmal im Jahr finden hierzu Entwicklungsgespräche mit den Eltern der Kinder unserer Einrichtung statt.

Seit 2003 ist über die Bildungsvereinbarung NRW festgeschrieben, dass, mit Zustimmung der Eltern, eine Bildungsdokumentation von jedem Kind angelegt wird. Den Erziehungsberechtigten „wird bei der Aufnahme des Kindes ein Merkblatt ausgehändigt, in dem ihnen Sinn und Zweck der Bildungsdokumentation erklärt werden und ihnen das Recht eingeräumt wird, der Dokumentation zu widersprechen.“

Die Eltern können die Dokumentation jederzeit einsehen. Sie darf nicht ohne ihre Einwilligung an Dritte weitergegeben werden. „Endet die Betreuung des Kindes in der Tageseinrichtung, wird die Bildungsdokumentation den Eltern ausgehändigt.“

Des Weiteren wird in jeder Gruppe ein Gruppenbuch geführt, in dem die Anwesenheit, verschiedene Tagessituationen oder Begebenheiten mit den Kindern notiert werden.

Von den Elterngesprächen mit wichtigen Inhalten, Teambesprechungen und Elternratssitzungen werden Protokolle erstellt.

5. Mögliche Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

5.1 Sprache

Sprache ist ein Instrument, das zur Kommunikation dient. Es ist außerdem ein Mittel, seine Gefühle und Bedürfnisse zu äußern. Kommunikation heißt, sich mit anderen Menschen auszutauschen, also interaktiv zu werden. Dies muss nicht nur über die Sprache stattfinden. Die Kinder im U3-Bereich verfügen auf der sprachlichen Ebene nur über eingeschränkte Möglichkeiten ihrer Emotionen und Gedankenwelt Ausdruck zu verleihen. Auch der Körper, Mimik und Gestik tragen zur Kommunikation bei. Kommunikation ist notwendig, um soziale Kontakte zu pflegen, also sozial zu interagieren und so in der Gesellschaft integriert zu werden. Spracherwerb und Sprachkompetenz sind also ausschlaggebend für die Entwicklung der sozial-kommunikativen Fähigkeiten. Störungen in der Sprachentwicklung beeinflussen u.a. auch die kognitive Entwicklung negativ. Kinder mit Migrationshintergrund sowie Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen und Spracherwerbsstörungen sind in dem Erwerb von Wissen, dem Sprachverständnis und der Anwendung von Sprache benachteiligt. Dies beeinflusst ihre gesamte Entwicklung und kann ihre Bildungschancen minimieren.

KiBiz §13c (1) „Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages gehört die kontinuierliche Förderung der sprachlichen Entwicklung. Sprachbildung ist ein alltagsintegrierter, wesentlicher Bestandteil der frühkindlichen Bildung. Sprache ist schon in den ersten Lebensjahren das wichtigste Denk- und Verständigungswerkzeug...“

Die Sprachbildung, die im pädagogischen Alltag der „Kita im Wohnquartier Bielefeld-Jöllenberg“ stattfindet, orientiert sich an individuellen Sprachentwicklungsverläufen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen den Bildungsprozess eines jeden Kindes in umfassender Weise. Sie greifen vielfältige Situationen im Alltag auf und stellen eine sprachanregende Umgebung bereit. Bei der Auswahl von Themen und Angeboten orientieren sie sich an den Lebenswelten und den individuellen Interessen der Kinder. Die Fachkräfte sind sich ihrer Rolle als wichtiges Sprachvorbild bewusst und unterstützen jedes Kind, ausgehend von seinen individuellen Sprachkompetenzen in seiner weiteren sprachlichen Entwicklung. Sprache ist nicht losgelöst

vom pädagogischen Alltag zu betrachten, weshalb alle Bildungsbereiche im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachbildung zum Tragen kommen.

Die Sprachbildung in der Einrichtung umfasst alle Sprachbereiche:

- Artikulation und Lautwahrnehmung (Phonetik und Phonologie)
- Wortschatz und Wortbedeutung (Lexikon und Semantik)
- Sprachmelodie (Prosodie)
- Grammatikalische Regelbildung und Satzbau (Morphologie und Syntax)
- Sprachliches Handeln (Pragmatik)

Kinder, die mit einer anderen Erstsprache oder in spracharmen Verhältnissen aufwachsen, können einen zusätzlichen Sprachförderbedarf aufweisen. Für sie ist eine intensivere Unterstützung ihrer sprachlichen Entwicklung nötig.

Die pädagogischen Fachkräfte sind im U3-Bereich schon sehr früh eine wichtige Bezugsperson im Alltag der Kinder. Dementsprechend ist die Gestaltung einer gelingenden Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern besonders bedeutsam, um die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder bestmöglich begleiten und unterstützen zu können.

Die „Kita im Wohnquartier Bielefeld-Jöllenbeck“ setzt entwicklungs- und prozessbegleitende Beobachtungsverfahren ein, da sie eine Beurteilung der kindlichen Sprachkompetenz im Alltag der Kindertageseinrichtung ermöglichen.

Die Überprüfung der vorhandenen Sprachkompetenzen wird in Alltagssituationen beobachtet und dokumentiert. Eine differenzierte Beobachtung und Dokumentation der individuellen Sprachentwicklung gibt der pädagogischen Fachkraft weiteren Aufschluss darüber, wo das Kind in seiner sprachlichen Entwicklung steht und welche Anregungen und Unterstützungen sinnvoll sein können.

Die Beobachtungen werden regelmäßig im Abstand von 6 Monaten durchgeführt. Zu den Beobachtungsverfahren gehören:

- Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation von Petermann, Petermann und Koglin für Kinder von 3 – 72 Monaten
- BaSiK – Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen von R. Zimmer

Intensive Fortbildungen und Qualifizierungen, sowie ein hohes Engagement aller pädagogischen Fachkräfte, tragen fortlaufend zu einer positiven Qualitätsentwicklung der gesamten Einrichtung bei. Bei einem Verdacht auf Vorliegen einer Sprachentwicklungsstörung werden entsprechende Fachbereiche hinzugezogen. Zur aktionsbegleitenden Sprachbildung bieten wir wiederkehrende, inhaltsbezogene Förderangebote an.

5.2 Snoezelen / Snoezelraum

Der Snoezelraum ist eine ausgewogene gestaltete Räumlichkeit, in der durch harmonisch aufeinander abgestimmte multisensorische Reize, Wohlbefinden und Selbstregulationsprozesse

bei den Anwesenden ausgelöst werden“. Das Wort SNOEZELLEN setzt sich aus den Begrifflichkeiten „snuffeln“ (kuscheln) und „doezelen“ (dösen) zusammen.

Klänge, Melodien, Projektoren und Lichteffekte (z.B. eine Wassersäule), auf Wunsch auch Düfte untermalen die angenehme Atmosphäre im Snoezelraum und sorgen für Ausgleich, Wohlbefinden, Geborgenheit und Entspannung. Snoezelen ist eine weltweit verbreitete Entspannungsform.

Snoezelen wird eingesetzt zum Erreichen bestimmter Ziele, z. B.:

- Förderung der Wahrnehmung
- Selbstwirksamkeit
- innere Balance & Ruhe
- Gesundheit
- Konzentration
- Abbau von Ängsten & Stress

In der „Kita im Wohnquartier Bielefeld-Jöllenberg“ findet das Snoezelen einen festen Platz. Mehrere EntspannungstrainerInnen/-pädagogInnen bieten rotierend wirksame, auf die Kinder abgestimmte Snoezelen-Einheiten im Kita-Alltag an, welche das ganzheitliche Erleben intensiv prägen. Verschiedene Materialien werden für ein nachhaltiges Erleben unterstützend und verdeutlichend eingesetzt:

- Entspannungsgeschichten zum Träumen
- Stifte, Papier etc. zum musikalisch begleiteten Malen
- Sandsäckchen zum Spüren von Schwere
- Igelbälle zur Massage
- Partnerübungen zur Förderung der sozialen Kontakte
- Kleine Felle, Watte etc. zum Erleben von „weich“ und „leicht“ u. v. m.

Die Kinder der Gruppe 1 und Gruppe 5 bekommen eine Snoezelmappe zur eigenen Gestaltung. Darin werden Bilder sorgsam eingeklebt, die im Snoezelraum gestaltet wurden. Jedem Kind bietet sich eine individuelle Gestaltungsfreiheit.

Oftmals werden später im Gruppenraum die Snoezeleinheiten noch einmal aufgegriffen und einzelne Elemente in einem Vertiefungsangebot nachgearbeitet, z. B. „Wir weben ein kleines, eigenes Kuscheltuch aus dicker, weicher Wolle“ für weitere Snoezelstunden. Auch dieses würde in einer Klarsichtfolie in der Snoezelmappe liegen und könnte jederzeit vom Kind entnommen werden (z. B. zum Trösten, als kleiner Helfer in der Not) und somit das Wohlbefinden unterstützen.

Die Kinder der U3-Gruppen erhalten ebenfalls einen regelmäßigen, individuellen, dem Alter angepassten Zugang zum Thema Snoezelen, welcher später intensiviert wird.

5.3 „Auf den Spuren von KNEIPP auf kindlicher Ebene“

„Die Kneipp-Therapien verbinden ganzheitlich Körper, Geist und Seele und bringen diese in Einklang durch präventive Maßnahmen“.

Bei uns werden Ansätze von KNEIPP kindgerecht im pädagogischen Alltag einbezogen und durch regelmäßige Angebote und Ausflüge intensiviert. Wir beschäftigen uns nachhaltig und verantwortungsbewusst mit den Bereichen

- **Wasser** (Projektwoche: Besuch am Wassertretbecken und Armtauchbecken, die Wichtigkeit der Wasseraufnahme für unseren Körper, Stärkung des Immunsystems und der Widerstandsfähigkeit...)
- **Bewegung** (Sportangebote, Psychomotorik, Aktivitäten in der Natur zum Ausgleich von Stress, zur Schulung der Motorik)
- **Ordnung** (inneres Gleichgewicht & Stressabbau, Ausgeglichenheit und Balance)
- **Ernährung** (Angebotsreihen, Ernährungs-Aktionstisch zur Wissenserweiterung durch aktives Lernen)
- und **Pflanzen** (Kräuterspirale kennenlernen, Pflanzenwelt erforschen und achten zur Wissenserweiterung durch aktives Lernen)

Diese wichtigen Säulen sind für das Gesundheitskonzept eines jeden Kindes von großer Bedeutung, denn sie werden verantwortungsvoll mit der eigenen Gesundheitsfürsorge vertraut gemacht. Kinder sind neugierig und offen für jegliche Angebote. Sie lernen die Grundlagen der gesunden und naturgemäßen Lebensweise spielerisch kennen und bringen diese in der Familie ein.

Wir bieten unterstützende Angebote für Kinder und deren Familien:

- Mit dem kitaeigenen Bulli besuchen wir in kleinen Gruppen z. B. die Gradierwerke von Bad Salzuflen, lernen das Wassertretbecken kennen, nutzen die Armtauchbecken u. v. m.
- Besuch im Schwimmbad
- Kräuter & Pflanzenkunde im Botanischen Garten
- SNOEZELEN in unserem fantastischen Ruheraum, mit faszinierenden Effekten zum Träumen und Entspannen
- gesunde, ausgewogene Ernährung welche regelmäßig in Angebotsreihen thematisiert wird
- ausreichende Bewegungsmöglichkeiten in der Kita und auf dem Außengelände
- Qualifiziertes Fachpersonal für Psychomotorik-Einheiten
- Themenbezogene Elternabende
- Präventionskurse (Autogenes Training sowie Progressive Muskelrelaxation für Kinder im Elementarbereich durch qualifiziertes Personal)
- Kooperationspartner (Jugendamt, Ärzte, Vernetzungsstelle Kita- und Schulverpflegung etc.)
- Unterstützung durch aktive Netzwerkarbeit
- Soziale & Emotionale Gesunderhaltung durch familienergänzende und multikulturelle Angebote

Der Kita-Alltag gestaltet sich somit vielfältig, gesund, aktiv, lebensbejahend, fürsorglich, und unterstützend, aber auch sehr eigenverantwortlich. Wir schaffen Voraussetzungen, Fähig- und Fertigkeiten für das spätere Leben der Kinder, damit sie sich stark positionieren können bei allen Anforderungen, denen sie begegnen.

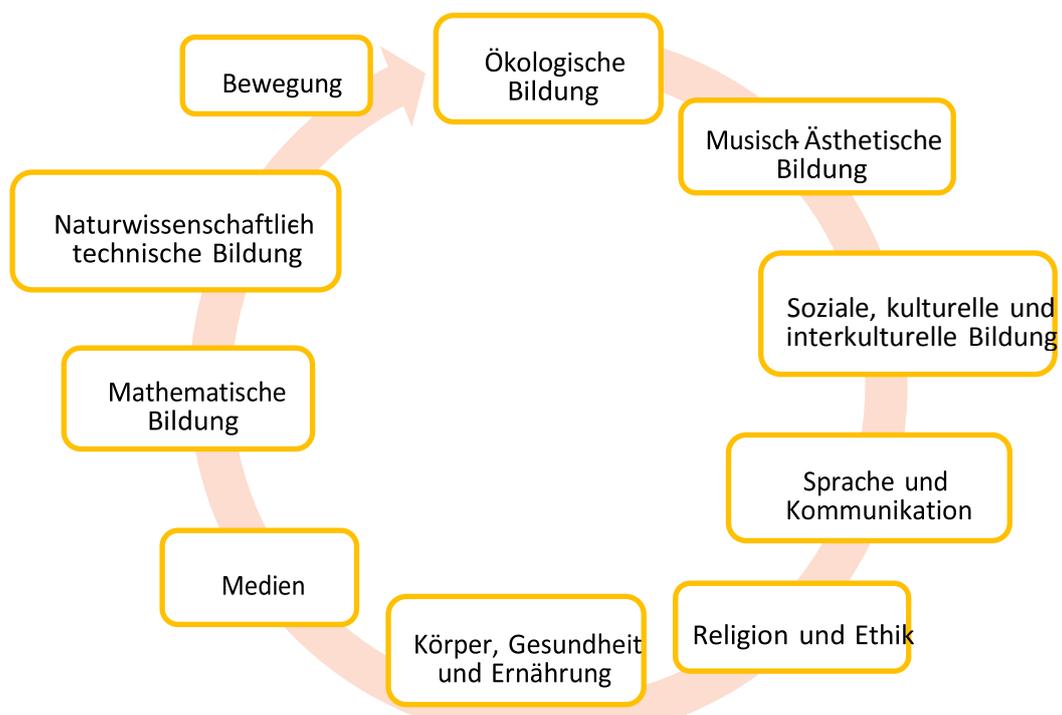
6. Bildungsbereiche

„Bildung beginnt mit der Geburt. Bereits vom ersten Tag an entdeckt, erforscht und gestaltet das Kind seine Welt. Es ist Akteur seiner Entwicklung und erschließt sich die Umwelt. Aus eigenem Antrieb heraus will es die Dinge, die es umgeben, verstehen und Neues dazulernen. In keiner anderen Phase des Lebens lernt der Mensch so schnell und ausdauernd und gleichzeitig so mühelos.“

Wir haben 10 Bereiche der frühkindlichen Bildung und deren Ausgestaltung ausgearbeitet, auf die wir uns im Folgenden berufen und stützen. Damit haben wir eine fachliche Orientierung für das pädagogische Handeln aller am Bildungs- und Erziehungsprozess beteiligten Fachkräfte.

Die Gestaltung von Bildungsprozessen sollte sich vor allem an der individuellen Entwicklung des Kindes orientieren, wobei im Auge behalten werden muss, dass die Prozesse von Säuglingen und Kleinkindern sich wesentlich von denen der Kinder im Alter über drei Jahren unterscheiden.

Die Aufgabe der ErzieherInnen ist es, Bildungsmöglichkeiten zu identifizieren und zu nutzen sowie Erfahrungswelten zu öffnen. Die Grundvoraussetzung dafür ist Bindung, ebenso wie eine positive, stabile Beziehung zwischen Kind und ErzieherIn. Die einzelnen Bildungsbereiche werden nicht in Einzelprojekten umgesetzt, sondern immer vernetzt und in Bezug zueinander, ganzheitlich und übergreifend.



6.1 Bewegung

„Die Welt erschließt sich dem Kind über Bewegung.“ (Renate Zimmer)

Bewegung kann

- Emotionen freisetzen
- den Gleichgewichtssinn schulen
- das Gedächtnis trainieren
- Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen stärken
- Vertrauen in eigene Fähigkeiten entwickeln
- Fein- und grobmotorische Fähigkeiten erproben und erweitern
- Wahrnehmungsfähigkeiten schulen
- Lernbereitschaft, Ausdauer und Konzentration üben
- die Sprachentwicklung unterstützen
- schöpferische und kreative Kräfte erweitern
- sinnliche und soziale Erfahrungen mit sich selbst und anderen eröffnen

Möglichkeiten dazu gibt es

- im Mehrzweckraum z. B. durch die Nutzung von Bewegungsmaterialien (Bälle, Tücher, Bänke, Seile etc.)
- in den Räumen z. B. durch freie Flächen zum Bewegen oder durch eine flexible Raumnutzung
- durch Zeit und Raum zum Ausprobieren und Experimentieren
- durch Material zur feinmotorischen Förderung: Perlen, Schere, Knete, Stifte u. a.

Durch offene Bewegungsangebote und regelmäßige angeleitete Bewegungserziehung haben Kinder Gelegenheit ihre Bewegungsfreude auszuleben. Täglich bietet sich die Gelegenheit zum Springen, Klettern, Schaukeln, Wippen, Balancieren, Kriechen, Rennen usw.. In den Räumen und draußen können sie ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben und eigene Bewegungsideen entwickeln.

6.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

„Gesundheit ist ein Zustand völligen psychischen, physischen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur das Freisein von Krankheit und Gebrechen.“ So definiert die Weltgesundheitsorganisation WHO den Begriff Gesundheit. Sie ist nicht als Zustand, sondern als Prozess zu sehen.

Die daraus entstehenden Arbeitsbereiche innerhalb der Einrichtung belaufen sich auf die Zahnpflege, die Vermeidung bzw. den Umgang mit auftretenden (Kinder-)Krankheiten, das Erkennen und Erfüllen von materiellen, körperlichen und seelischen Bedürfnissen. Das Vermitteln und Umsetzen von angemessener (Körper-)Hygiene und das „Sauberwerden“ gehören ebenfalls dazu. Ein weiterer wichtiger Bestandteil zur Gesunderhaltung des Kindes, ist die Ermutigung zu einer immer wiederkehrenden körperlichen Betätigung durch alltagsintegrierte Bewegungsangebote.

Auch die Ernährung ist von elementarer Bedeutung für die Gesunderhaltung eines Menschen. In der „Kita im Wohnquartier Bielefeld-Jöllenberg“ bieten wir eine gesunde und ausgewogene Vollverpflegung für das Kind an. Alle Mahlzeiten werden sorgsam zubereitet, um einen möglichst hohen Anteil von gesundheitsfördernden Nährstoffen, Vitaminen, Spurenelementen etc. zu erhalten. Ergänzend wird bei jedem Essen Rohkost gereicht. Zudem bieten wir ungesüßte Getränke an, die für die Kinder jederzeit frei zugänglich sind. Entsprechend des Entwicklungsstandes des Kindes, wird das Essen möglichst fest und unzerkleinert angeboten, um die Kau- und Muskulatur zu stärken, und das natürliche Sättigungsgefühl zu fördern. Unter Beachtung der individuellen Entwicklung des Kindes, werden sie im Bereich der selbständigen Essenaufnahme unterstützt und gefördert. Besonderheiten in der Essenzubereitung, die sich beispielsweise durch bestehende Allergien, Nahrungsmittelunverträglichkeiten oder auch durch kulturelle Vorgaben ergeben, werden berücksichtigt.

Die Krankheitsprävention ist ein ebenso wichtiger Bestandteil in der Gesunderhaltung eines Menschen. Diese impliziert sowohl das Vermitteln von gesundheitserhaltenden Fertigkeiten innerhalb der bereits aufgeführten Kompetenzbereiche an die Kinder, als auch das Aufklären und Informieren der Eltern über Krankheitsentstehung, Krankheitsverläufe und das Minimieren von Ansteckungsrisiken. Zudem erfolgt eine gewissenhafte Informationsweitergabe der zuvor genannten Thematiken, insbesondere auch über die Bedeutung der seelischen Unversehrtheit eines Kindes. Um eine grundlegende Handlungsfähigkeit innerhalb der Thematik „Erste Hilfe am Kind“ zu ermöglichen, bieten wir diesbezüglich einmal im Kindergartenjahr einen umfangreichen Elternabend an. Die oben aufgeführten Kompetenzen werden sowohl im pädagogischen Alltag, als auch in themenbezogenen Informationsveranstaltungen vermittelt.

Das Kitapersonal steht im regelmäßigen Austausch mit entsprechenden Fachstellen (Gesundheitsamt, Kinderärzte, Erste-Hilfe-Organisationen etc.) und nutzt deren Angebote im Beratungs- und Bildungsbereich.

6.3 Sprache und Kommunikation

Sprachliches Handeln durchzieht das kindliche Handeln jederzeit und überall. Sprache ist das Tor zur Welt und schafft Verbindungen. Bildungsprozesse in diesem Bereich herauszufordern ist Aufgabe der pädagogischen Arbeit innerhalb eines ganzheitlichen Rahmens.

Ein Thema des Spracherwerbs ist die Gestik und Mimik, die nonverbale Kommunikation, die einen hohen Anteil an Kommunikation hat. Sprachbildung im Kindergarten ist eingebunden in den pädagogischen Alltag.

Die ErzieherInnen begleiten die Kinder in Sprech- und Denkprozessen, sind ihnen ein sprachliches Vorbild und ermöglichen ihnen komplexe Erfahrungen und Wissensvermittlungen. Sie ermutigen sie zum Sprechen, ermöglichen frühe Begegnung mit der Schriftsprache und sorgen für Sprechanlässe über das gemeinsame Spiel.

Anregung und Unterstützung der Sprechfreude:

- Kinder spielen mit Handpuppen
- Es wird ausgezählt, wer das Spiel beginnt
- Eine Verkleidungsecke bietet Spielideen

- Im Stuhlkreis wird regelmäßig zu Themen und Anlässen gesprochen
- Gemeinsame Mahlzeiten bieten viel Zeit zum Kommunizieren
- Ausflüge in das nähere Umfeld bieten Raum und Anlässe zum verbalen Austausch

Möglichkeiten zur Wortschatzerweiterung können sein:

- „Ich packe meinen Koffer“
- Bilderbücher werden vorgelesen und deren Inhalt besprochen
- Büchereibesuche
- Alltagshandlungen werden sprachlich von der ErzieherIn begleitet

In Zusammenarbeit mit Eltern:

- Eltern lesen den Kindern ein Bilderbuch in ihrer Erstsprache vor
- Ein regelmäßiger Austausch über den Sprachentwicklungsstand gehört zum Alltag

Die Beobachtung der sprachlichen Entwicklung geschieht alltagsorientiert und prozessbegleitend über BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertagesstätten). BaSiK ist ein Beobachtungs- und Diagnoseverfahren, entwickelt unter der Leitung von Prof. Dr. Renate Zimmer, für Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt. Es dokumentiert den Sprachentwicklungsverlauf und erkennt einen möglichen Förderbedarf eines Kindes.

Darauf aufbauend werden Maßnahmen für eine alltagsintegrierte Sprachförderung entwickelt und umgesetzt, gezielte Sprachförderung angeboten, oder externe Fachleute wie Logopäden hinzugezogen.

6.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses. Innerhalb dieser Beziehungen ist jeder Mensch ein Individuum mit eigenen Bedürfnissen und Werten.

In dem Spannungsfeld von eigenen und sozialen Bedürfnissen anderer gilt es, die Kinder in ihrer sozialen Entwicklung zu unterstützen. Kinder sind neugierig und wollen ihr Lebensumfeld und ihre kulturelle und soziale Umwelt kennen lernen. Dazu gehört der Straßenverkehr ebenso wie die Einkaufsmöglichkeiten, die Feuerwehr, die Altstadt, das Seniorenheim, der Landschaftsgarten.

Für die kindlichen Bildungsprozesse ist es förderlich, wenn die pädagogischen Fachkräfte an der Familienkultur der einzelnen Kinder und deren Familien anknüpfen und sie erweitern, ohne sie zu leugnen oder abzuwerten.

Für viele Kinder sind soziale Kontakte in der Kita, die ersten außerhalb ihrer Familie. Da gilt es, ein behutsames und wertschätzendes Vorbild zu sein, den Raum zum Voneinander Lernen offen zu halten, unterschiedliche Werte zu erleben und zu hinterfragen.

Kindern wird bei uns die Möglichkeit gegeben

- unterschiedlichen Menschen und Kulturen zu begegnen und diese kennenzulernen

- voneinander zu lernen
- Bräuche und Normen und deren Hintergründe zu erfahren
- Regeln gemeinsam zu erarbeiten
- ihre eigene Herkunft zu erkunden und eine eigene Kultur sowie einen eigenen Lebensstil zu entwickeln
- Gruppenzugehörigkeit / Wir-Gefühl zu entwickeln

Soziale Kompetenzen wie Konfliktfähigkeit, Toleranz, Kooperationsfähigkeit, Empathie, Kontakt- und Teamfähigkeit, Hilfsbereitschaft und Teilhabe zu fördern und zu entwickeln, sind dem Fachpersonal der „Kita im Wohnquartier Bielefeld-Jöllenbeck“ ein großes Anliegen und ein Beitrag zur globalen Verantwortung mit wertschätzender Grundhaltung.

Elementare Grundlage für die Entwicklung in diesem, wie auch in allen anderen Bildungsbereichen, ist eine verlässliche und vertrauensvolle Bindung zwischen Kind, Erzieherin und Eltern.

6.5 Musikalisch-ästhetische Bildung

Musische Bildung ist einer der wichtigsten Erziehungsbereiche für Kinder, und zwar nicht erst ab der Geburt, sondern auch schon davor. Lieder und musikalische Spiele erzeugen ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und geben dem Erleben Farbe und Stimmung. Musik fördert die kindliche Sprachentwicklung und sorgt für innere Ausgeglichenheit. Deshalb sind musikalische Angebote ein wichtiger Teil der Kindergarten-Bildung. Methoden sind Singen, Tanzen, Musizieren, Rhythmik und Lauschen.

Musikalische Bildung macht intelligent: Sie wirkt sich auf alle anderen Bildungsbereiche aus und unterstützt nachweislich die Entwicklung der Kinder.

Sie macht Freude und bewegt uns. Wie schön, denn alles, was Spaß macht, ist leicht, somit auch Entwicklung und Lernen.

Der ästhetische Anteil, d. h. der kreative Ausdruck in Tanz, Bewegung, Malerei und Gestalten, Rollenspiel etc. haben hier eine große Bedeutung, nicht zuletzt als Tor zur Kunst.

Die Kinder

- erlernen und singen im Kindergarten Lieder zu verschiedenen Themenbereichen
- gestalten Klanggeschichten
- spielen und experimentieren mit Orff-Instrumenten
- lernen rhythmisch zu klatschen
- fertigen selbst Instrumente an
- erlernen, Fertigkeiten im Umgang mit Materialien, Werkzeugen und Musikinstrumenten zu erwerben
- erleben die Einbettung von Musik in Rituale und Alltag
- bekommen Materialien, die zum gestalterischen Tun anregen, bereit gestellt

Kreative Angebote und Impulse können Kindern neue künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten für Emotionen und Stimmungen eröffnen. Ihre Phantasie und Vorstellungskraft wird angeregt.

6.6 Religion und Ethik

In einer Gesellschaft, die zunehmend multireligiös geprägt ist, sind Offenheit und Akzeptanz im interreligiösen Dialog wichtige Qualitätsmerkmale der pädagogischen Arbeit.

Wir möchten die Vielfalt wertschätzen und leben, Ehrfurcht vor dem Leben vermitteln, uns stark für andere machen und gleichzeitig Ressourcen sehen. Das heißt, wir sind nicht auf die Vermittlung eines religiösen Weltbildes festgelegt, sondern heißen alle unterschiedlichen Religionen und deren Weltanschauung willkommen.

Unsere Kinder lernen:

- gemeinsame Regeln für den Umgang miteinander
- Konfliktlösungen im Alltag anzuwenden
- Identitätsbildung und Dialogfähigkeit
- Vertrauensfördernde Aktionen: z. B. Eingewöhnungsphasen für neue Kinder
- Rücksicht und Toleranz
- Entscheidungskompetenz durch Überprüfung der eigenen Haltung, durch Entwickeln von eigenen Lösungen
- deutsche Normen und Werte als Grundlage in diesem Land
- andere Religionen kennen
- kulturelle Bildung
- Orientierung an vielfältigen Normen und Werten als Gerüst für ihr eigenes Handeln
- Partizipation = Mitwirkung und Mitgestaltung im Alltag
- Unterschiede und Gemeinsamkeiten verschiedener Religionen entdecken

6.7 Mathematische Bildung

Unser Alltag ist voller Mathematik. Mit ihr werden Zusammenhänge und Strukturen erkannt und verarbeitet. Zeit, Raum und Form, Mengen und Zahlen, Muster und Reihenfolgen benötigen wir, um uns in der Welt zu orientieren und zuzuordnen, mit ihr zu kommunizieren und argumentieren, Verbindungen herzustellen und Entscheidungen zu treffen bzw. Probleme zu lösen.

Unser Gehirn hat eine Vorliebe für Muster und wieder erkennbare Ordnungen und Strukturen. Das ist die Grundlage der Mathematik. Die elementaren mathematischen Grundtätigkeiten sind nicht etwa „zählen“ und „rechnen“, sondern vergleichen, sortieren und ordnen (und zwar mit und ohne Zahlen).

Kinder mathematisch zu fördern bedeutet, gemeinsam mit ihnen sensibel gegenüber Mustern und Strukturen in unserer Umwelt zu sein.

Um das gezielt zu tun, bieten sich zahllose Situationen an:

- verteilen von Aufgaben wie Tisch decken, Stühle für den Stuhlkreis stellen
- aufräumen
- rhythmische Erfahrungen
- Spiele in jeder Form
- reparieren

- gestalterisches Tun
- sortieren und ordnen von Spielzeug: Gehört das dazu? Wie viele sind das? Ist es mehr oder weniger? An welche Stelle gehört das? Was fehlt hier?
- geometrische Grunderfahrungen sensibilisieren für Muster: Gegenstände mit bestimmten Eigenschaften sammeln (runde, gelbe, hölzerne, eckige, spitze etc.) und Eigenschaften beschreiben
- Kinder teilen sich nach bestimmten Kriterien in Gruppen auf bzw. „ordnen“ sich an
- einfache Würfelspiele, Dominos, Lotto, Memospiele, Puzzles usw.
- Rhythmusspiele, Takt klatschen, Bewegungsspiele mit wiederkehrenden Bewegungen
- Raumerfahrungen und räumliches Vorstellungsvermögen: Das Kind bekommt die Aufgabe, aus einem anderen Raum einen bestimmten Gegenstand zu holen
- beim Kuchen backen die Mengen abwiegen
- ein 3-jähriges Kind zählt an den Fingern ab, wie alt es ist
- messen, wie groß jedes Kind ist und Vergleiche anstellen
- Strukturen von Abläufen erkennen: Tag und Nacht, Woche, Tagesplan im Kindergarten, Jahreslauf, Geburtstage

Die Entwicklung mathematischer Kompetenzen beginnt bereits im Säuglingsalter und umfasst im weitesten Sinne die Strukturierung von Umwelt, das Erkennen und Nutzen von Beziehungen und die allmähliche Abstraktion dieser Kenntnisse von der konkreten Umwelt, also die Entwicklung logisch-analytischen Denkens.

Kinder sind fasziniert von Zahlen, Abzählreimen, Symmetrien, Mustern und Dimensionen. Wir machen uns das gerne zunutze und entdecken und erforschen, so ganz „nebenbei“, die Alltagswelt der Mathematik mit ihnen.

EMBI (als Beispiel)

In der „Kita im Wohnquartier Bielefeld-Jöllenberg“ nutzen wir das Elementar Mathematische Basisinterview (EMBI) zur individuellen Diagnose von mathematischen Kompetenzen sowie schulischen Fähig- und Fertigkeiten als Lernvoraussetzung. Es bietet dem Kind individuelle Herausforderungen und die Gelegenheit zu zeigen, was es alles bereits kann und weiß. So werden sowohl besondere Stärken als auch besonderer Unterstützungsbedarf in einer Form offengelegt, welche direkte Anknüpfungspunkte für Einzelförderung bietet, noch bevor die Grundschulzeit beginnt.

ZAHLENLAND (als Beispiel)

Die Förderung von mathematischen Grundkompetenzen vermitteln wir spielerisch im 10-wöchigen Projekt „Zahlenland“.

Alle 2 Jahre werden die Kinder mit dem Zahlenland vertraut gemacht. Spielerisch entdecken die Kinder zunächst über eine Geschichte die einzelnen Zahlen und verinnerlichen diese durch zahlreiche Angebote, welche die jeweilige Zahl in den Fokus setzt.

Beispiele für die einzelnen Zahlen (es wird eine Zahl pro Woche fokussiert):

- Jeder Mensch hat nur 1 Nase, es gibt nur 1 Sonne... (malen, basteln, überlegen, wo taucht im Alltag die 1 auf...) Der Garten der 1 ist ein Kreis
- Wir stehen auf 2 Beinen; ich habe 2 Hände, mein Fahrrad hat 2 Reifen... Der Garten der 2 ist eine Ellipse
- Ein Dreieck hat 3 Seiten; 3 Chinesen mit dem Kontrabass (Lied)
- Wir überlegen uns Tiere mit 4 Beinen; wie viele Ecken hat mein Schnuffeltuch
- Pro Hand habe ich 5 Finger; mit 5 Jahren gehöre ich zu den Schulanfängern in der Kita
- Mit 6 komme ich in die Schule; morgens früh um 6 kommt die kleine Hex (Fingerspiel)
- Das Haus der 7 hat 7 Fenster, der Garten ist ein 7-Eck
- Die Spinne hat 8 Beine, 8 Bausteine bilden den Schornstein auf dem Haus der 8
- Jedes Kind bekommt heute 9 Obststücke auf seinen Teller; wir malen ein Hüpfekästchen in den Boden mit 9 Feldern
- Alle Zehen an meinen Füßen ergeben 10; wer hat in seiner Hausnummer eine 10?

Die Welt der Zahlen und Formen wird in diesem Projekt so in die Lebenswelt der Kinder eingebunden, dass der Prozess der mathematischen Bildung zu einem fröhlichen und intensiven Erlebnis wird. Ziel der Entdeckungen im Zahlenland über eine Projektreihe von 10 Wochen ist es, Kindern bereits vor der Schule grundlegende Erfahrungen mit Zahlen zu ermöglichen, die ihnen helfen Wissen über die Welt aufzubauen und dieses Wissen mit ihrem Leben zu verbinden. Die Entdeckungen im Zahlenland sind zudem gut geeignet, rechenschwachen Kindern einen neuen, erfolgreichen und erfreulichen Zugang zu den Zahlen zu ermöglichen.

6.8 Naturwissenschaftlich- technische Bildung

Kinder stellen Fragen, sie sind neugierig. Sie verfolgen mit großem Interesse die Vorgänge ihrer Umgebung, beobachten diese unvoreingenommener als Erwachsene und können noch staunen, wenn etwas Unvorhergesehenes passiert. Mit ihren Warum-Fragen fordern sie Erklärungen geradezu hartnäckig ein und geben sich dabei mit oberflächlichen Antworten selten zufrieden. Sie möchten hinter die Dinge schauen und sie verstehen.

Dieses entdeckende Lernen ist eine wunderbare Voraussetzung für die Aneignung von naturwissenschaftlich-technischer Bildung.

Unsere Kinder haben die Möglichkeit, die sie umgebende Umwelt durch Experimentieren und Forschen (in Projekten, Kleingruppen und Einzelerfahrungen) zu erkunden. Sie wollen wissen, wie etwas funktioniert, wozu etwas gut ist und warum es so und nicht anders ist.

Das schließt das Voneinander-Lernen genauso ein wie Verantwortung für eigenes Handeln zu übernehmen.

Angebote und Möglichkeiten:

- Naturbeobachtungen durchführen: ein Gewitter, den Sternenhimmel, Sonnenaufgang, helle und dunkle Jahreszeiten, Kleintiere auf der Wiese, Wachsen von Pflanzen beobachten
- Langzeitbeobachtungen: einen Baum durch die Jahreszeiten beobachten

- Backen und Kochen: messen, wiegen, mischen, erwärmen, erhitzen, Veränderlichkeit von Stoffen etc.
- Mischversuche mit Alltagsgegenständen (Becher, Behälter, Schüsseln etc.)

Für die Kinder bedeutet die Beschäftigung mit technischen Fragestellungen eine Entwicklung zu einem positiven Technikbewusstsein, um sich in unserer technisch geprägten Umwelt gut zurechtzufinden, aber auch die Möglichkeit eine kritische Haltung zu entwickeln.

6.9 Ökologische Bildung

Kinder erleben ihre Umwelt und die Natur durch die 4 Elemente Erde – Wasser – Feuer – Luft.

Die Fachkräfte vermitteln in diesen Bereichen:

- Sinn und Zusammenhängen der Elemente
- Lebenszyklen und die daraus resultierenden Folgen und Auswirkungen
- Wertschätzung der Ressourcenvielfalt und Begrenzung vorzuleben und zu teilen
- dass das eigene Handeln sich auf andere Menschen und die Umwelt auswirkt
- dass ein Bewusstsein für gemeinsame Verantwortung für den Erhalt der Welt in ihrer Schönheit und Vielfalt wächst

Das Außengelände der „KiTa im Wohnquartier Bielefeld-Jöllenbeck“ ist so konzipiert, dass die Kinder dort über ihre Sinne vielfältige, veränderbare Erfahrungen machen können. Büsche und Sträucher dienen als Rückzugsmöglichkeit. Die verschiedenen Naturmaterialien Wasser, Stein, Sand, Gras, Holz usw. geben den Kindern intensive Anregungen. Durch gemeinsames Erleben, z. B. bei Ausflügen, reflektieren sie mit ihren ErzieherInnen, ihre Erfahrungen mit der Natur und Umwelt, mit den Pflanzen und Tieren.

Weitere Umsetzungsmöglichkeiten im Alltag und auf Ausflügen:

- Beobachtung der Jahreszeiten
- Mülltrennung + Recyceln
- Verantwortungsbewusstsein aufbauen mit Licht und Strom (Licht ausschalten, wenn es hell genug ist, Heizungen herunter drehen, wenn es warm genug ist etc.)
- anlegen und betreuen eigener Anpflanzungen
- ErzieherInnen als Vorbild im Umgang mit Ressourcen, z.B. beim Wasserverbrauch oder Wiederverwertung von Materialien, Verwendung von Taschen statt Plastiktüten beim Einkauf
- Inhalte wie Geburt, Wachsen, Tod thematisieren

Kinder sind geborene Naturbeschützer. Sie lieben und bewundern die Natur und Umwelt, und das was sie lieben, wollen Kinder auch schützen. Deshalb reagieren Kinder auf die Zerstörung von Natur und Umwelt besonders sensibel. Von den Erwachsenen lernen die Kinder, die Natur und Umwelt nicht nur zu schützen und zu pflegen, sondern auch verantwortungsvoll zu nutzen.

6.10 Medien

TV, Radio, Internet, Zeitungen, Handy, Kinder nutzen Medien – ganz selbstverständlich! Wenn vor 20 Jahren das Heranführen an neue Medien ein Thema war, hat sich das heute grundlegend geändert. Heute geht es eher um einen verantwortungsvollen und kritischen Umgang mit diesen Medien. Kinder, insbesondere die älteren Vorschulkinder, brauchen Unterstützung bei der Reflexion und Interpretation von Fernsehgewalt und Werbung, bei der zeitlichen Einteilung (max. 1,5 Std. pro Tag) von Computerspielen und Filmen, beim Schutz vor Inhalten die nicht altersentsprechend sind.

Kinder benötigen:

- Anleitung und Begleitung
- Symbolwissen und Vorläuferkompetenzen des Schriftspracherwerbs
- Unterstützung bei der Wissensbeschaffung über Medien
- Visuelle, auditive und taktile Wahrnehmungsfähigkeiten
- Alternative Beschäftigungsmöglichkeiten in der Freizeit
- Anregungen zum kreativen Gebrauch von Medien
- Einen sicheren Umgang mit neuen Medien als Voraussetzung gesellschaftlicher Anforderungen
- Ethisch-moralische Bewertung bei der Mediennutzung
- Möglichkeiten des eigenständigen Lernens

Medienpädagogische Angebote beziehen die Kinder in lernender, sozialer und gestaltender Interaktion ein und vermitteln einen verantwortungsvollen und entwicklungsfördernden Umgang.

Angebote und Möglichkeiten:

- Ideen und Themen produktiv nutzen: u. a. Trickfilm, Hörspiel, Video
- Bibliotheksbesuche, auch mit themenspezifischer Recherche
- freier Zugang und Umgang mit Büchern, CDs, Tablets, Notebooks, PC
- Projekte, die von Kindern mit der Kamera dokumentiert werden
- Gestaltung eigener Bücher, auch mithilfe des PC
- Spielzeug-Handy & Telefon
- Gespräche mit Eltern: familiäre Medienerziehung und -nutzung
- PC-Spiele, z.B. als Methode der Sprachförderung
- altersentsprechende Internetnutzung begleiten

Unser Ziel ist es, Kinder für ein souveränes Leben mit Medien stark zu machen. Die Eltern können dieses unterstützen, indem sie ihrem Kind in der Bring- & Abholphase wertschätzende Aufmerksamkeit schenken und ihr Handy in dieser Zeit nicht nutzen. Das Kind möchte seinen Eltern so vieles erzählen und ihnen vom Tag berichten. Diese sollten signalisieren, dass die Zeit in der Kita ihrem Kind gehört!

7. Erziehungspartnerschaften

Der Begriff "Partnerschaft" impliziert, dass Familie und Kita gleichberechtigt sind und bei der Zusammenarbeit ähnliche Ziele verfolgen. Das Wohl der uns anvertrauten Kinder sowie deren Familien hat für uns höchste Priorität, denn eine Verbesserung der Familienerziehung stellt sicher, dass die kindliche Entwicklung allseitig gefördert wird, Entwicklungsstörungen frühzeitig entdeckt werden und die Arbeit der Kindertageseinrichtungen ergänzt wird. Eine intensive Beziehung zwischen Familie und Kindertageseinrichtung wirkt sich positiv auf die kindliche Entwicklung aus und ist demnach qualitativ hochwertig zu sehen.

Insbesondere soll erreicht werden, dass Eltern

- ihr Wissen über die Entwicklung, Pflege und Erziehung von Kindern erweitern
- Beobachtungsfertigkeiten entwickeln, sodass sie ihr Kind alters- und bedürfnisgerecht fördern können
- gute Erziehungsmethoden einsetzen, sodass positive Verhaltensweisen verstärkt und Erziehungsprobleme vermieden werden
- ihrem Kind absichtlich Lernerfahrungen im Gespräch, im Haushalt oder Spiel vermitteln
- einen dem Alter ihres Kindes entsprechenden Sprachstil verwenden und seine Kommunikationsfertigkeiten fördern

7.1 Formen der Erziehungspartnerschaften

In der „Kita im Wohnquartier Bielefeld-Jöllenberg“ begleiten wir die Erziehung der Kinder durch unterstützende Möglichkeiten wie:

- gemeinsame Aktivitäten (Mitwirkung der Eltern bei Festen, Ausflügen, Projekten, Instandsetzungen etc.)
- Kommunikation zum Austausch. Die „Kita im Wohnquartier Bielefeld-Jöllenberg“ ist mit einem Übersetzungsgerät ausgestattet, um eine gemeinsame Sprachebene ermöglichen zu können. Das multikulturelle Team kann wichtige Inhalte übersetzen und somit eine Brücke zwischen Kita und Familie schaffen.
- inhaltsbezogene Elternabende sowie Elternbildungsangebote wie z. B. Erste Hilfe am Kind
- Öffnung zum Elternhaus / Elternbriefe, Telefonate, Monatsplan, gesicherte Informationsweitergabe, Ausstellungen der pädagogischen Arbeit, Einblicke und Präsentationen, Einladungen, Hausbesuche etc.
- Begleitung des Übergangs zur Schule
- Einbindung in Familienproblematiken zur Unterstützung (Kontakte herstellen zu Institutionen)
- Behördenunterstützung (Sozialamt, Jobcenter, Jugendamt etc.)
- Treffpunkte schaffen für unser Klientel (Eltern, Alleinerziehende, themenspezifische Arbeitsgruppen, Lesekreis, Elternstammtisch etc.)
- Ausstellungen z. B. Bücher, Flyer, Broschüren, Infos, Aktionstisch etc.
- Babytreffangebote zum sanften Kennenlernen und Einstieg in die spätere Betreuung
- Fachkräfte einbeziehen (Ärzte, Heilpädagogen, Frühförderung, Kinderpsychologen etc.)

- Mitwirkung im Elternrat
- Vermittlungen unterstützen (Tagesmütter, Familienhilfe etc.)

7.2 Der Übergang zur Schule

Um den Vorschulkindern auch die Möglichkeit des Lernens mit Gleichaltrigen in einer Gruppe zu geben, bieten wir den Kindern die gruppenübergreifende „Wackelzahnbande“¹ an. Hier kommen alle Schulanfänger einmal pro Woche zusammen um in dem altersspezifischen Rahmen vorschul-bezogene Inhalte zu erarbeiten, eine eigene Mappe zu führen und Ausflüge zu unternehmen. So bieten die Fachkräfte der Wackelzahnbande (eine Fachkraft aus jeder Ü3 Gruppe) verschiedene Aktionen an. Beispielsweise

- einen Ausflug in die nahegelegene Grundschule
- Ausflüge in die Umgebung und in die Stadt
- Besuche der Feuerwehr und der Polizei
- Projekte, die sich aus den Interessen der Kinder ergeben
- Schwimmbadbesuch
- Kurseinheit - Autogenes Training für Vorschulkinder
- Verkehrserziehung mit einem Polizisten (Wie gehe ich über die Straße? Was ist ein Zebrastreifen? Wie verhalte ich mich auf dem Bürgersteig, an Ampeln etc.)

und gestalten einen festlichen Abschluss vor den Sommerferien.

Den Kindern wird ein weitreichendes Wissen vermittelt, sie beschäftigen sich eingehend mit dem näheren Umfeld und erhalten vielschichtige Einblicke in Bereiche, die ihnen normalerweise verschlossen bleiben. Sie werden mit fremden Menschen (Lehrer, Polizisten, Feuerwehrmänner...) konfrontiert, erhalten einen kindgerechten Zugang zu verschiedenen Berufen und dürfen in Interaktion mit deren Akteuren treten. Überschwänglich berichten Kinder von ihren Erlebnissen, welche in der Kita nachbereitet werden.

In diesem Rahmen entsteht eine wertvolle und nachhaltige Sammlung. Die gesammelten Werke der Kinder aus den vergangenen Jahren sowie den Werken aus der Wackelzahnbande werden gesammelt und abschließend feierlich übergeben. Jedes Kind wird von uns wertschätzend und voller Achtung in die neue Lebensphase „Schule“ begleitet.

8. Qualitätssicherung

Die Darstellung unserer Arbeit und teilweise auch die Messung und Bewertung hinsichtlich verschiedener Qualitätskriterien, gehören zu unseren Aufgaben. Wir betrachten die Vielschichtigkeit unserer pädagogischen Arbeit aus verschiedenen Perspektiven. Unsere Konzeption spiegelt diese deutlich wieder. Einmal jährlich findet ein Konzeptionstag statt, an dem neue Aspekte hinzugefügt werden oder aber auch vorhandene Prozesse überarbeitet bzw. aktualisiert werden.

¹ Schulanfängergruppe

Eine Fachgruppe/Leitungsrunde beschäftigt sich zusätzlich, fokussierend mit dem Qualitätsmanagement für die Kindertagesstätten.

Um gemeinsame Absprachen treffen zu können, Planungen abzustimmen, aber auch kollegiale Beratung zu erhalten, findet wöchentlich eine Teamsitzung mit der pädagogischen Leitung statt. Supervisionen können bei Bedarf veranlasst werden. Ergänzend treffen sich die Gruppenteams wöchentlich zur Feinabstimmung.

Sehr wichtig sind die Tür- und Angelgespräche mit den Eltern in der Bring- und Abholphase. Sie gewährleisten eine positive Übergabe und bieten Raum für Rückmeldungen. So kann auf die Bedürfnisse jedes Kindes Rücksicht genommen werden und der Alltag strukturiert und geordnet stattfinden.

Nach Bedarf, jedoch mindestens einmal jährlich findet ein Elterngespräch statt. Wir besprechen unsere Eindrücke über das Kind, legen die Entwicklung schriftlich ausgearbeitet und qualifiziert dar und besprechen sämtliche Fragen, Fördermöglichkeiten, Wünsche und Anregungen. Es darf selbstverständlich auch konstruktive Kritik geäußert werden.

Ebenfalls nehmen wir unsere Schützlinge sehr ernst, denn die Kinder sollen dazu befähigt werden, ihre Meinung äußern zu können. Die Beschwerde eines Kindes ist als Unwohlseins-Äußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise äußert. Verbale Äußerungen, als auch nonverbale Äußerungen (z.B. Weinen, Wut, Traurigkeit oder Zurückgezogenheit) können entsprechende Ausdrucksformen sein. Kinder, die die Erfahrung machen dürfen, dass ihre Beschwerde wichtig ist und ernst genommen wird, werden in ihrer Selbstwirksamkeit gestärkt und bauen somit Vertrauen auf.

Wenn sich die älteren Kinder der „Kita im Wohnquartier Bielefeld-Jöllenberg“ schon gut über die Sprache mitteilen können, muss die Beschwerde der Allerkleinsten der Kita von den pädagogischen Fachkräften sensibel und aus dem Verhalten des Kindes (z. B. Grenzüberschreitungen, Vermeidung oder Verweigerung) wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine offene und gesprächsbereite Haltung der pädagogischen Fachkräfte sind unbedingte Voraussetzungen für die Wahrnehmung der individuellen Bedürfnisse des Kindes.

Für uns zählt als klare Aufgabe zum Umgang mit jeder Beschwerde, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und Lösungen zu finden, mit denen sich alle beteiligten Personen identifizieren können. Wenn Kinder sich über etwas beschweren, dann ist der Anlass für sie sehr bedeutsam und steht für hochmotivierte Selbstbildungsprozesse. Die Beschwerden der Kinder als Bereicherung und Entwicklungschance zu sehen, ist für uns eine wichtige Grundhaltung. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.

Wir bieten stets Raum für unterschiedliche Beschwerdeanlässe; z. B.:

- wenn die Kinder sich ungerecht behandelt fühlen
- wenn sie sich in Konfliktsituationen befinden
- über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (z.B. Angebote, Essen, Regeln, etc.)

Ziel unseres Beschwerdemanagements in der „Kita im Wohnquartier Bielefeld-Jöllenberg“ ist es, Zufriedenheit und Wohlbefinden (wieder) herzustellen. Ein respektvoller Austausch auf Augenhöhe mit dem Kind, um gemeinsam Antworten und Lösungen zu finden, sowie der Dialog mit der Gruppe in der Kita-Zeit sind maßgebend. Rücksprachen und das Evaluieren in Team- und Dienstbesprechungen sind ebenso elementarer Bestandteil, wie das Aufnehmen und Dokumentieren der Beschwerden zur Nachhaltigkeit.

Die Kitaleitung arbeitet in enger Absprache mit der pädagogischen Leitung und ebenfalls mit dem Jugendamt zusammen. So können z.B. Möglichkeiten besprochen werden bzgl. der Vergabe der Betreuungsplätze, Tagesmütter vermittelt werden, sozialpädagogische Familienhilfe installiert werden u. v. m..

Die Kitaleitung sowie die pädagogische Leitung nehmen regelmäßig an den Sitzungen der AG § 78 (Arbeitskreis der Kindertagesstätten) im Jugendamt teil, um jederzeit über die Entwicklungen im Stadtgebiet und in anderen Kindertagesstätten informiert zu sein.

9. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Die „Kita im Wohnquartier Bielefeld-Jöllenberg“ entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld. Wir beteiligen uns aktiv an Stadtfesten, z.B. dem Weltkindertag, schließen Kooperationen zu Seniorenheimen.

Unsere Arbeit präsentieren wir u. a.

- im Schaukasten
- im Flyer
- durch Bildungs- und Informationsangebote für alle Interessenten
- auf der Homepage der VAB gGmbH
- in enger Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen

Wir nutzen die Stadt und ihre Möglichkeiten, um diese in unsere pädagogische Arbeit mit einzubeziehen, so unter anderem:

- den Botanischen Garten für den Bildungsbereich Natur und Umwelt
- das Wassertretbecken, Armtauchbecken (falls in der Umgebung vorhanden)
- den Marktplatz und die angrenzende Umgebung um die kulturelle Bildung zu stärken
- das Netzwerk Bielefeld zum Erfahrungsaustausch

10. Anhang

10.1 „Das Berliner Eingewöhnungsmodell“

Drei Tage Grundphase

Die Mutter (oder der Vater) kommt mit dem Kind zusammen in die Kita (möglichst immer zur gleichen Zeit), bleibt ca. 1 Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.

Eltern:

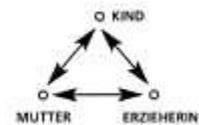
- eher passiv
- das Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihm zu entfernen
- immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht

Die AUFGABE der ELTERN ist es, "SICHERER HAFEN" zu sein

- möglichst NICHT lesen, stricken oder mit anderen Kindern spielen. Das Kind muss das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit der Eltern jederzeit da ist.

Hinweise für die ErzieherInnen:

- Vorsichtige Kontaktaufnahme OHNE ZU DRÄNGEN. Am besten über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel des Kindes.
- BEOBACHTUNG des Verhaltens zwischen Eltern und Kind



In diesen ersten 3 Tagen KEIN Trennungsversuch !!!

4. Tag Trennungsversuch (wenn es ein Montag ist, erst am 5. Tag)

ZIEL: vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase: Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschieden sich die Eltern vom Kind, verlassen den Raum und bleiben in der Nähe.

Die REAKTIONEN des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches:

- gleichmütige, weiter an der Umwelt interessierte Reaktionen. Bis maximal 30 Minuten Ausdehnung der Trennung.
- dieses gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der ErzieherIn beruhigen lässt.

Stabilisierungsphase

Ab dem 4. Tag versucht die ErzieherIn die Versorgung des Kindes von den Eltern zu übernehmen:

- Füttern
- Wickeln
- sich als Spielpartner anbieten

die Eltern überlassen es jetzt immer öfter der ErzieherIn auf Signale des Kindes zu reagieren und helfen nur noch, wenn das Kind die ErzieherIn noch nicht akzeptiert. Nur wenn das Kind sich beim Trennungsversuch am 4. Tag von der ErzieherIn trösten ließ bzw. gelassen auf die Trennung reagiert, sollte die Trennungszeit am 5. Tag ausgedehnt werden. Am 5. und am 6. Tag ist die Anwesenheit eines Elternteils in der Krippe notwendig, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann.

Wenn sich das Kind am 4. Tag nicht trösten ließ, sollte die Mutter (oder der Vater) am 5. und am 6. Tag mit ihrem Kind wie vorher am Gruppengeschehen teilnehmen und je nach Verfassung des Kindes am 7. Tag einen erneuten Trennungsversuch machen.

Schlussphase

Die Mutter (oder der Vater) hält sich nicht mehr in der Kita auf, ist jedoch JEDERZEIT erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur ErzieherIn noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.

Die EINGEWÖHNUNG ist beendet, wenn das Kind die ErzieherIn als "SICHERE BASIS" akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.

Dies ist z. B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Eltern protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von der ErzieherIn trösten lässt und in guter Stimmung spielt.



10.2 Petermann & Petermann

Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation nach Ulrike Petermann, Franz Petermann und Ute Koglin

10.3 BaSiK

„BaSiK“ (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtung, nach Renate Zimmer) ab dem 3. Lebensmonat bis zum 72. Monat

10.4 „Babytreff“

Die Bindungsforschung besagt, dass das erste Lebensjahr prägend für die Eltern-Kind-Beziehung ist und zeigt deshalb eine Notwendigkeit im intensiven Erleben. Die Interaktion und Kommunikation zueinander sollte demnach bewusst gelebt und gefördert werden. Eltern sind oft im ersten Lebensjahr des Kindes noch unsicher und bedürfen aufgrund dessen häufiger Stärkung in ihrer Eltern- und Erziehungskompetenz. Der Austausch im sozialen Netzwerk gibt Sicherheit und zeigt Hilfs- und Unterstützungsangebote auf.

Für die Kinder ist der erste soziale Kontakt mit Gleichaltrigen besonders wichtig um Interaktion zu üben und sollte daher bewusst wahrgenommen werden.

Der Babytreff findet im großen Multifunktionsraum der „Kita im Wohnquartier Bielefeld-Jöllenberg“ oder im Begegnungscafé statt. Diese Räume bieten ein ausreichendes Platzangebot, sind beheizt und werden mit Krabbelmatten ausgelegt, um das Wohlbefinden der Kinder zu unterstützen.

1 x wöchentlich treffen sich die Babys und deren Mütter oder Väter für eine Stunde in der Einrichtung, um intensiv Zeit miteinander zu verbringen und Neues zu erleben. Ein Kurs umfasst acht Einheiten und ist für Kinder im ersten Lebensjahr angelegt.

Die Teilnahme am Babytreff ist kostenfrei!!!

Aufbau einer Stunde:

1. Begrüßung (Ritual)
2. Aktion für das Kind
3. Thema für die Eltern
4. Austausch
5. Abschiedslied (Ritual)

Die Eltern bekommen eine Babytreff-Mappe überreicht, welche die wichtigsten Informationen der vergangenen Einheiten beinhaltet (Liederzettel, Fingerspiele, Themenspezifisches Infomaterial etc.).

Aktionen für die Kinder sind z.B.: Luftballons, Schwungtuch, Babymassage, Handabdrücke, Lieder- und Fingerspiele, sowie das Kennenlernen verschiedenster Materialien.

Die Themen für die Stunde können gerne von den Eltern vorgeschlagen werden. Mögliche Themen wären unter Anderem „die Entwicklung im ersten Lebensjahr“, „Kinderkrankheiten“, „Erste Hilfe am Kind“, „Ernährung“, „Schlafverhalten“ etc..

Der Kurs wird von einer ErzieherIn der „Kita im Wohnquartier Bielefeld-Jöllenberg“ durchgeführt. Die hohe Fachkompetenz und Qualifizierung des Personals sind uns sehr wichtig.

Durch die komplexe Arbeit im U3-Bereich werden die KollegInnen besonders gut geschult und können somit gezielt auf die Bedürfnisse und Entwicklung der Kinder eingehen.

Die Fachkräfte sind durch Fort- und Weiterbildungen sowie persönliche Erfahrungen bestens qualifiziert.

Verschiedene Fortbildungen im U3-Bereich und Vorerfahrungen erweitern die Kompetenzen.

Schwerpunkte:

- Stärkung der Elternkompetenz
- Sicherheit in der Elternrolle
- Soziales Netzwerk schaffen
- Förderung der Interaktion und Kommunikation (beispielsweise durch Lieder, Reime und Singspiele)
- Mama/Papa-Zeit ohne Ablenkung genießen (zielgerichtete Zeit)
- Eingewöhnung/Kennenlernen der Räumlichkeiten, Wohlfühlen um einen Einstieg in die Kita zu erleichtern
- Soziale Kontakte/Erfahrungen in altershomogener Gruppe erleben (Interaktion)
- Wahrnehmungsförderung (taktil, visuell, auditiv, vestibulär)
- Förderung der Motorik (Fein und Grob)

- Lust am eigenen Schaffen und Experimentieren entdecken
- Wiederkehrende Abläufe erleben (Rituale)

10.5 „Forderungen eines Kindes an seine Eltern“

1. Verwöhne mich nicht!
Ich weiß sehr wohl, dass ich nicht alles bekommen kann, was ich möchte. Ein „Nein“ tut mir auch mal gut.
2. Sei nicht ängstlich, im Umgang mit mir standhaft zu bleiben!
Mir ist diese Haltung lieber, weil ich mich dann sicherer fühle und ich mich an Dir orientieren kann.
3. Sei mir ein gutes Vorbild und hilf mir, schlechte Gewohnheiten zu vermeiden! Erkläre sie mir, dann werde ich sie auch ablegen können.
4. Weise mich nicht im Beisein anderer Leute zurecht, wenn es sich vermeiden lässt!
Ich werde Deinen Worten viel mehr Beachtung schenken, wenn Du zu mir leise unter vier Augen sprichst.
5. Sei nicht fassungslos, wenn ich zu Dir sage: „Doofe Mama!“, „Doofer Papa!“ oder noch schlimmere Sachen.
Ich hasse Dich nicht! Du bist alles für mich, und deswegen kannst Du mich und meine Welt auch schnell verletzen. Das macht mich wütend!
6. Bewahre mich nicht (immer) vor den Folgen meines Tuns.
Ich muss auch einmal unangenehme Erfahrungen machen. Aus diesen kann ich viel lernen.
7. Sei nicht sauer, wenn ich mal „aus der Reihe tanze“.
So verschaffe ich mir nur manchmal die Zuwendung, die ich benötige!
8. Nörgele nicht!
Wenn Du das tust, schütze ich mich dadurch, dass ich mich taub stelle.
9. Mache keine voreiligen Versprechungen!
Bedenke, dass ich mich schrecklich im Stich gelassen fühle, wenn Versprechungen gebrochen werden.
10. Stehe zu dem, was Du sagst!
Sonst bin ich völlig verunsichert und mein Vertrauen zu Dir wackelt.
11. Unterbrich mich bitte nicht, wenn ich Fragen stelle!
Sonst frage ich das nächste Mal vielleicht nicht mehr.
12. Sag nicht, meine Ängste seien albern!
Sie sind erschreckend echt! Du kannst mich beruhigen, wenn du mich ernst nimmst, und versuchst, meine Ängste zu begreifen.
13. Versuche nicht immer so zu tun, als seist Du perfekt oder unfehlbar.



Du bist mein Vorbild und ich versuche Dir nachzueifern. Aber perfekt ist niemand.

14. Vergiss nicht, ich liebe Experimente! Ich kann ohne sie nicht groß werden.
Lass mich bitte meine Welt selbst entdecken!
15. Denke daran, dass auch Du Dich bei mir entschuldigen musst!
Eine ehrliche und aufrichtige Entschuldigung habe ich mir verdient. Sie zeigt mir, dass ich etwas wert bin.
16. Vergiss nicht, wie schnell ich aufwachse.
Das Tempo ist hoch, aber bitte bleibe bei mir und halte ab und zu die Zeit für mich an.
17. Vergiss nicht, dass ich ohne eine Menge bedingungsloser Liebe nicht gedeihen kann.
18. Schenke mir deine Aufmerksamkeit. Meine Welt erschließt sich täglich neu, ich erlange unendlich viele Eindrücke die ich euch mitteilen möchte, wenn ich euch sehe.
Behalte dein Handy bitte in der Tasche, bis ich wieder beschäftigt bin.

